

# Landauer Waldbote

Mitteilungen der Waldbauernvereinigung Landau w.V.

Jahrgang 2014

im Dezember



FELDAHORN

Baum des Jahres

2015

## Jahresrückblick 2014

Die wichtigsten Veranstaltungen und Ereignisse auf einen Blick!

- 25. 1. Laubholzversteigerung in Neumühle
- 27. 1. Vorstandssitzung
- 14. 2. 62. Jahreshauptversammlung in Oberhöcking; Referent Robert Morigl



1. Vorsitzender Eduard Eder bedankt sich beim Referenten Robert Morigl, Bayer. Staatsministerium

- 11.-15. 3. Forstpflanzenauslieferungen: 83.865 Stück
- 26. 4. Frühjahrstagung der Obleute in Haidenkofen
- 19. 5. Einweihung des neuen Bürogebäudes in Gosselding
- 1.-3. 7. Waldjugendspiele
- 17. 7. Fahrt zur Interforst in München
- 13. 9. Wald-Wild-Preisverleihung Weigendorf
- 16.-18. 9. PEFC-Überprüfung
- 7. 10. Lehrfahrt nach Salzburg-Adnet zur Fa. Deisl
- 10./11. 10. G. F. Infotagung in Goldberg
- 25. 10. Herbstobleutetagung in Neubachling
- Ab Anfang Nov. Herbstpflanzungen ca. 40.000 Stück
- Mitte/Ende Nov. Fünf Gebietsversammlungen
- 12. 11. Vorstandssitzung



Wir gedenken in Trauer aller unserer im vergangenen Jahr 2014 verstorbenen WBV-Mitglieder.

Im Besonderen  
**Herrn Johann Huber**  
 aus Lappersdorf  
 Obmann der Ortsgruppe Exing  
 † 1. Juli 2014



## Forstlicher Jahresausflug zum Sägewerk Deisl ins Salzburger Land

Am Dienstag, den 7. Oktober, fand der alljährliche forstliche Ausflug der WBV Landau statt. Ziel der Reise war in diesem Jahr das **Sägewerk Deisl** in Adnet im Salzburger Land. Um 7.30 Uhr startete die Reisegruppe erstmals von der neuen Geschäftsstelle in Gosselding.



Das neue Bürogebäude der WBV Landau in Gosselding – eingeweiht im Mai 2014

Nach zweieinhalbstündiger Busfahrt wurden wir von Senior-Chef Rupert Deisl herzlich empfangen. Das Familienunternehmen besteht seit den 30er Jahren und hat sich neben der Nadelholzverarbeitung u. a. auf die Herstellung von Palletten aus Pappeln spezialisiert.

Als erstes wurde die Hackschnitzelheizung am Werksgelände, in der anfallende Rindeabfälle genutzt werden, besichtigt. Neben der energetischen Nutzung von Rinde erfolgt zudem die Weiterverarbeitung zu Rindenmulch. Das ehemalige Mühlengebäude, welches schon seit langem als Wohnhaus



Bei der Besichtigung der neuen Hackschnitzelanlage des Sägewerks

genutzt wird, ist Zeugnis für das langjährige Bestehen des Sägewerks. Die Reisegruppe erhielt Einblicke in die Holzsortierung durch einen Sägewerksmitarbeiter während seiner Arbeit. Das gesägte Pappelholz wird u. a. in der Produktionshalle am Gelände zu Palletten verschiedener Größen verarbeitet.

Nach einer zweistündigen Führung mit Rupert Deisl durch das Werksgelände wurde die Reisegruppe am Mittag im benachbarten Gasthof „Seefeldmühle“ verköstigt. Anschließend erfolgte nach einstündiger Busfahrt eine Wanderung. Eine kleine Almhütte ermöglichte den Reisenden die Einkehr zu Kaffee und Kuchen. Bei herrlichem Sonnenschein konnten wir die uns bietende Berglandschaft genießen. Um 16.30 begann nach der Verabschiedung von Herrn Deisl die Heimfahrt nach Gosselding.

Nach einer zweistündigen Führung mit Rupert Deisl durch das Werksgelände wurde die Reisegruppe am Mittag im benachbarten Gasthof „Seefeldmühle“ verköstigt. Anschließend erfolgte nach einstündiger Busfahrt eine Wanderung. Eine kleine Almhütte ermöglichte den Reisenden die Einkehr zu Kaffee und Kuchen. Bei herrlichem Sonnenschein konnten wir die uns bietende Berglandschaft genießen. Um 16.30 begann nach der Verabschiedung von Herrn Deisl die Heimfahrt nach Gosselding.

Wir möchten uns hiermit nochmals bei der Familie Deisl für den herzlichen Empfang und die Sägewerksbesichtigung bedanken. Außerdem bedanken wir uns bei dem Busunternehmen Haberl für die angenehme und sichere Fahrt. Zudem möchte sich das Team der WBV Landau bei seinen Mitreisenden für den schönen Ausflug bedanken.

## Walter Schubach neuer Bereichsleiter Forsten am AELF Deggendorf



*Liebe Waldbesitzerinnen,  
liebe Waldbesitzer,*

am 1. Juni 2014 habe ich die Nachfolge von FD Hans Gaisbauer als Bereichsleiter Forsten am AELF Deggendorf angetreten. Zeit genug, dass ich mich Ihnen kurz vorstelle.

Seit 1992 wohne ich mit meiner Familie in Steinach bei Straubing und bin als gebürtiger Oberfranke inzwischen fest in Niederbayern verwurzelt.

Mein beruflicher Werdegang begann 1986 mit meiner ersten Stelle an der damaligen Forstdirektion Regensburg als Mitarbeiter im Referat für Privat- und Körperschaftswald. Die Arbeit für den Privatwald erlebte ich dort als ein sehr interessantes und abwechslungsreiches Betätigungsfeld. 1992 wechselte ich als stellvertretender Forstamtsleiter an das Forstamt Mitterfels. Meine Hauptaufgabe war hier die Betriebsleitung des Staatsforstbetriebes.

Im Zuge der Forstreform wurde ich im Jahr 2005 an das AELF in Deggendorf versetzt. In dieser Zeit lernte ich den Landkreis Deggendorf mit seinen Menschen kennen und schätzen. Über eine Station als Abteilungsleiter am AELF Regen übernahm ich im Jahr 2011 die Leitung des Bereichs Forsten am AELF Cham, Außenstelle Waldmünchen. U. a. wegen der erheblichen täglichen Fahrzeiten ergriff ich, als Herr FD Hans Gaisbauer sich nach Passau veränderte, die Chance, wieder nach Deggendorf zu wechseln.

Sowohl der Wald als auch die Waldbesitzer stehen heute vor großen Herausforderungen. Schlagwortartig möchte ich nur die Energiewende, den Klimawandel und den demografischen Wandel nennen.

Das Zuwachspotential im Wald ist in Bayern, aber auch bei uns im Landkreis bei Weitem noch nicht ausgenutzt. Insbesondere im Kleinprivatwald bewegen sich die Nutzungen noch erheblich unter dem Zuwachs. Dieses Potential zu nutzen ist deshalb eine Kernaufgabe der Forstverwaltung.

Ebenso ist der Klimawandel inzwischen eine unbestreitbare Tatsache. So ist in unserem Landkreis die Jahresdurchschnittstemperatur in den letzten 20 Jahren bereits um ein Grad angestiegen. Nach den Voraussagen wird es noch wärmer werden. Vordringliche Aufgabe ist es deshalb, insbesondere unsere Nadelholzreinbestände mit Mischbaumarten anzureichern und dafür zu sorgen, dass sich die in den Altbeständen vorhandenen Mischbaumarten wie z.B. Tanne und Buche entsprechend wieder verjüngen.

Aber auch der demografische Wandel macht nicht vor dem Wald und seinen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern halt. Auf das Älterwerden der Gesellschaft mit den damit verbundenen Veränderungen müssen wir uns einstellen, damit der Privatwald auch in Zukunft sachgemäß bewirtschaftet werden kann.

Bei allen Aufgaben, die vor uns liegen, ist es mir jedoch ein Hauptanliegen, Ansprechpartner für alle Waldbesitzer hier im Landkreis zu sein und vertrauensvoll mit den forstlichen Zusammenschlüssen zusammen zu arbeiten.

**Walter Schubach**

# WERNER LERBINGER

## Säge- & Hobelwerk • Burgermühle

Bahnhofstraße 79 • 84160 Frontenhausen • Telefon 08732/1345 • Fax 930790

E-Mail: [lerbinger.burgermuehle@gmx.de](mailto:lerbinger.burgermuehle@gmx.de)

Lärchenhobelware • Bauholz •  
Lohnschnitt • Zaunlatten • geriffelte  
Terrassenbretter • Fassadenbretter



## Abschied vom AELF Landau

### Liebe Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer,

nach fünf Jahren am AELF Landau heißt es nun für mich wieder Abschied zu nehmen, denn seit 1. Oktober habe ich meinen Dienst am Ministerium im Referat „Rechtsaufsicht Bayerische Staatsforsten und Controlling“ angetreten.

Vieles haben wir gemeinsam angepackt: den großen Waldtag in Hackerskofen, Informationstage für Waldbesitzerinnen in Bachhausen und Parnkofen, die jährliche Wald-Wild-Preis-Verleihung, Jagdrevierbegänge und Verbissgutachten, die Einweihung etlicher Waldwege, die Waldjugendspiele im Stadtwald Dingolfing – die Liste der „Highlights“ ließe sich beliebig verlängern. Dazu Versammlungen, Exkursionen und Gespräche rund um den Wald ließen die fünf Jahre wie im Nu verfliegen.

Ich meine, Sie konnten es spüren, dass mir nicht nur die Arbeit für den Wald sehr viel Freude gemacht hat, sondern vor allem die Zusammenarbeit mit Ihnen persönlich, als Waldbesitzerin und Waldbesitzer, als Vorstand, Geschäftsführer oder Obmann eines unserer forstlichen Zusammenschlüsse, als Jagdvorsteher, Jagdgenosse oder Jä-



ger, als Vertreter eines Verbandes oder als Bürgermeister.

Ich danke Ihnen allen für die gute und offene Zusammenarbeit, die vielen Anregungen für meine Arbeit und natürlich für Ihr Vertrauen, das Sie mir entgegengebracht haben.

**Ihre Margret Kolbeck**

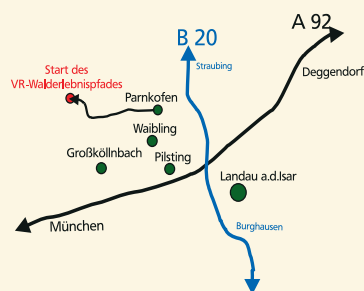
### VR-WÄLDERELEBNISPFAD PARNKOFEN

Besuchen Sie unseren Waldlehrpfad und lernen Sie die Natur in ihrer ganzen Schönheit kennen.

Erkunden Sie den rund ein Kilometer langen Rundweg und erfahren Sie Interessantes über den Klimawandel, unsere heimischen Tiere, die Baumarten und vieles mehr.

Informationen zu Führungen erhalten Sie beim Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Landau a.d. Isar, Forstrevier Mengkofen unter 08733/785.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



## Neuer Bereichsleiter an AELF Landau

Am 11. November 2014 trat Forstdirektor Dr. Joachim Hamberger seinen Dienst als Bereichsleiter am AELF Landau an. Er ist der Nachfolger von FD'in Margret Kolbeck, die ans Ministerium wechselt.



Geboren in Unterfranken studierte er Forstwissenschaften in München und leistete seine Referendarzeit im Nürnberger Reichswald, dem Spessart und dem Steigerwald ab. Zehn Jahre beschäftigte er sich als Assistent an der Technischen Universität München mit Arbeitswissenschaft, Forsttechnik und angewandter Informatik. An der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft leitete er fünf Jahre die Redaktion und war als Sachgebietsleiter zuständig für den Wissenstransfer.

Von 2007 bis 2009 leitete er als Geschäftsführer das Zentrum Wald Forst Holz Weihenstephan. Er

brachte die regionalen Waldbesitzertage auf den Weg und den Waldtag der forstlichen Vereine und Verbände. Nach einem ergänzenden Studium der Erwachsenenpädagogik wirkte Hamberger die letzten fünf Jahre an der Staatlichen Führungsakademie für Ernährung Landwirtschaft und Forsten in Landshut. Hier bildete er z. B. Revierleiter in Sachen Beratung von Waldbesitzern aus.

Zu erwähnen ist noch seine fruchtbare Publikationstätigkeit und sein ehrenamtliches Wirken/Lehren an verschiedenen Hochschulen und als Vorsitzender des Vereins für Nachhaltigkeit e.V.. So hat er 2013 die Edition des „Urbuchs“ der Nachhaltigkeit von Hans Carl von Carlowitz übernommen.

Herr Hamberger freut sich auf die Zusammenarbeit mit den Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern und den forstlichen Zusammenschlüssen und Verbänden. Seine Hauptaufgabe sieht er darin mitzuhelfen, den Wald im Landkreis fit zu machen für die Zukunft, was mehr Mischbestände erfordert. Ein weiteres Anliegen ist ihm die Wertschätzung in der Bevölkerung für die Leistungen des Waldes, die die Waldbesitzer kostenlos für die Gemeinschaft erbringen, zu erhöhen.

**Sailer**  
Baumschulen GmbH

... ein Stück mehr Natur

[www.sailer-baumschulen.de](http://www.sailer-baumschulen.de)

**Zentrale: 86690 Mertingen-Druisheim**  
Graf-Treubergstraße 5  
Tel. 0 90 78 / 9 12 52-0 · Fax 9 12 52-29  
mail: [info@sailer-baumschulen.de](mailto:info@sailer-baumschulen.de)

**Betrieb: 85258 Weichs-Fränkling**  
**Betrieb: 93128 Regenstauf -Grub**

- **Eigene Saatguternte und Forstpflanzenproduktion**
- **Züf-zertifiziert**
- **Steckhölzer für Energiewälder**
- **Vorbereitung und Pflege der Pflanzflächen**
- **Zaunbau** in sämtlichen Ausführungen
- **Pflanzung - alle Pflanzverfahren** (Rhodener, Hohlspaten, Pflanzbohrer usw.)
- **Baggerbohrpflanzung** für stark verunkrautete Flächen (auch für Kleinflächen)
- **Maschinelle Erstaufforstung** (Acker- u. Wiesenaufforstung, Rekultivierung)
- **Planung und Betreuung Ihrer Kulturflächen**



## Der Feldahorn (*Acer campestre*) – Baum des Jahres 2015



Mächtiger Feldahorn bei Haindlfing, Landkreis Freising  
(Foto: Wikipedia.de)

2015 steht eine zierliche Baumart im Mittelpunkt, die oft übersehen oder vergessen wird: Klein, mehrstämmig, unauffällig: es wird Zeit, dass diese eher seltene „Nebenbaumart“ mehr beachtet wird.

Wie alle Ahorne gehört auch der Feldahorn gemeinsam mit den Rosskastanien zur Familie der Seifenbaumgewächse.

### Verbreitung:

Das Heimatareal des Feldahorns ist Mittel- und Südeuropa, er kommt bis nach Sizilien und zum Kaspischen Meer vor. Die Eiszeiten hat er an den Südwestalpen überdauert und sich von dort mit etwa 100 Meter pro Jahr wieder zu uns voran gearbeitet. In NW-Deutschland fehlt er von Natur aus, wie auch Berg- und Spitzahorn, ist aber dort vom Menschen seit längerem verbreitet worden.

### Standortansprüche:

Der Feldahorn bevorzugt sommerwarme Standorte, kommt daher gerne in Weinbaugebieten vor und steigt nur selten über 800 Meter Meereshöhe. Mit kalten Wintern hat er aber kein Problem (bis  $-30^{\circ}\text{C}$ ). Er wird zu den Baumarten der Steppengehölze und Trockenwälder gerechnet. Die hohe Trockenheitstoleranz erreicht er u. a. durch seine Blattbehaarung, gelappte und kleine Blätter, eine besonders ausgeprägte Wachsschicht auf der mattglänzenden Blattoberseite, starke Korkbildung der Rinde an jungen Zweigen und kleine Wasserleitungsgefäße im Holz.

Seine Überflutungstoleranz beträgt 4 bis 6 Wochen, weshalb er auch verbreitet in Auenwäldern vorkommt. In der Jugend ist der Feldahorn schattentolerant, braucht dann aber ähnlich den Eichen bald eine freie Krone, sonst kümmer er. Wie wird das genannt? Er ist eine Halbschattenbaumart. Sein Schattenwurf ist angenehm: nicht völlig dunkel, da die Krone durch die kleinen gelappten Blätter viele Lücken hat.

### Waldbau:

Aufgrund seiner Wuchseigenschaften ist der Feldahorn nur von geringer Bedeutung für die Forstwirtschaft. Er wächst meist mehrstämmig oder gar strauchförmig. Häufig treten kleine Gruppen des Feldahorns auf, die entweder aus verschiedenen Samen entstanden sind oder aus einem Baum mit mehreren Stämmen bestehen.

Der Feldahorn wird daher traditionell als Feldgehölz und Heckenelement geschätzt. Er ist relativ raschwüchsig und besitzt eine sehr gute Fähigkeit zu Stockausschlägen, weswegen er im Niederwald seinen festen Platz hat. Früher wurde er (wie auch die anderen Ahornarten) als Viehfutter genutzt, indem die Krone „geschnitelt“ wurde, also die jungen Äste regelmäßig abgeschnitten wurden.



Niederwaldbewirtschaftung (Foto: wikipedia.de)

Der Feldahorn ist als Halbschattenbaumart ideal für kleine Lücken im Laubmischwald auf geeigneten Standorten. Im Bestand kann er schnell und geradschaftig nach oben gezogen werden, sollte aber nicht zu eng an anderen Laubbäumen stehen. Eventuell wird anfangs eine verstärkte Pflege benötigt, damit er nicht in mehreren Stämmchen hoch wächst.

Als Stadt- und Straßenbaum macht er gerade Karriere! Aufgrund der geringen Höhe eignet er sich auch für schmale Straßen und Gärten, ist salz-, immissions- und ozontolerant, erträgt Bodenverdichtung, Hitze und intensive Sonnenstrahlung und ist besonders trockenheitstolerant.

Der Feldahorn ist ein robustes Gehölz und wird nur von sehr wenigen Krankheiten befallen. Vergleichsweise häufig dagegen sind Gallbildungen von Gallmilben auf der Blattoberseite, die meistens rötlich gefärbt sind und die Form von kleinen Hörnern haben.

### Holzverwendung:

Starke und gerade gewachsene Feldahorn-Stämme sind selten angebotene Hölzer und bei Tischlern und Drechslern sehr geschätzt. Wegen der meist geringen Dimensionen lässt es sich gut für kleinere



Spitz-, Feld- und Bergahorn (von links)

(Foto: A. Roloff)

Kunstschlerei-Objekte, Drechselarbeiten, Werkzeugstiele und Gebrauchsgegenstände verwenden. Das Holz ist hart und schwer, hellrötlich, etwas dunkler als Bergahornholz und am Stammfuß oft gemasert (mit kleinen welligen oder wirbelartigen Strukturen) und daher attraktiv für kleine Gegenstände. Gut gemaserte Stämme werden auch zu Furnieren verarbeitet.

Die Holzkohle aus Feldahornholz besitzt eine sehr hohe Qualität, das Holz selbst hat einen guten Brennwert.

### Wissenswertes:

Der weiße Milchsaft, den man aus den Blättern pressen kann, lindert den Juckreiz nach Mückenstichen!

Die jungen Blätter waren früher in Notzeiten zeitweise Sauerkraut-Ersatz, soll heißen: sie schmecken, auch als Salatbestandteil. Allerdings nicht so gut, dass man den Feldahorn deshalb als „Speisebaum“ bezeichnen würde, wie es in vielen Büchern zu finden ist. Dazu war und ist er auch zu selten. Bis heute dienen die Blätter aber als beliebtes Viehfutter. Der zweite deutsche Name Maßholder dürfte wohl auf seine Größe zurückzuführen und als „kleiner Baum“ zu interpretieren sein.

Der Feldahorn gilt als die beste geeignete heimische Bonsai-Baumart. Für schöne kleine Blätter und einen kompakten Habitus sollte er dann in voller Sonne stehen. Das Bild zeigt einen 20-jährigen Feldahorn-Bonsai. (Foto: wikipedia.de)



Andreas Wolfrum, Förster am AELF Deggendorf

Quellen: Dr. Silvius Wodarz Stiftung; www.baum-des-jahres.de; Wikipedia.de

### Der Feldahorn in Kürze

**Gestalt:** Höhe bis 20 m; Durchmesser bis 1 m; häufig mehrstämmig oder in Strauchform

**Triebe:** Charakteristisch sind die Korkleisten an den Ästen

**Knospen:** Eiförmig, bis 4 mm groß und von vier behaarten abdichtenden Schuppen bedeckt



(Foto: A. Wolfrum)

**Blätter:** Gegenständig; stumpf eingeschnitten und drei- bis fünfflappig; kleiner als bei anderen Ahornarten; Ränder behaart; ledrige Haptik; weißer Milchsaft



(Foto: wikipedia.de)

**Rinde:** Schuppenborke mit kleinen rechteckigen Schuppenstrukturen; meist deutliche Ausbuchtungen und Einstülpungen

**Bewurzelung:** Stabiles Herzwurzelsystem

**Höchstalter:** Bis ca. 200 Jahre

# STEINER OHG

## SCHNELL ZU QUALITÄT

AUS GARANTIERT EINHEIMISCHEN RUNDHÖLZERN

KANTHÖLZER

KAMMERGETROCKNETE SCHREINERWARE

LATTEN

SCHALUNG

PROFILBRETTER

SCHWERMETALLFREIE IMPRÄGNIERUNG

LOHNTROCKNUNG



0797-CPD-0240

SÄGEWERK & HOLZHANDLUNG FRANZ STEINER OHG · SCHLOSSMÜHLE · 84175 GERZEN

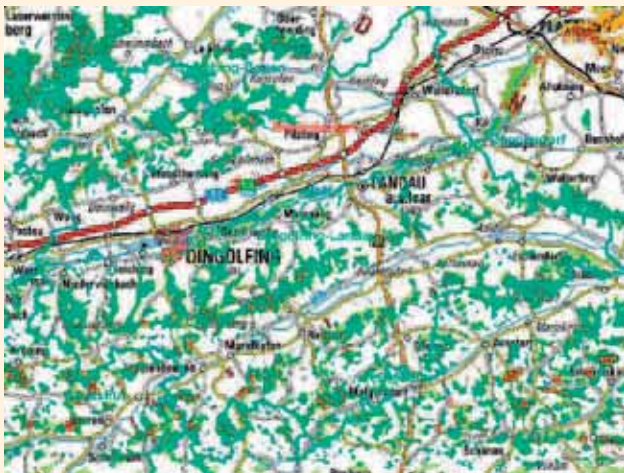
TEL. 08744 / 224 · FAX 08744 / 642 · SAEGEWERK.STEINER@T-ONLINE.DE



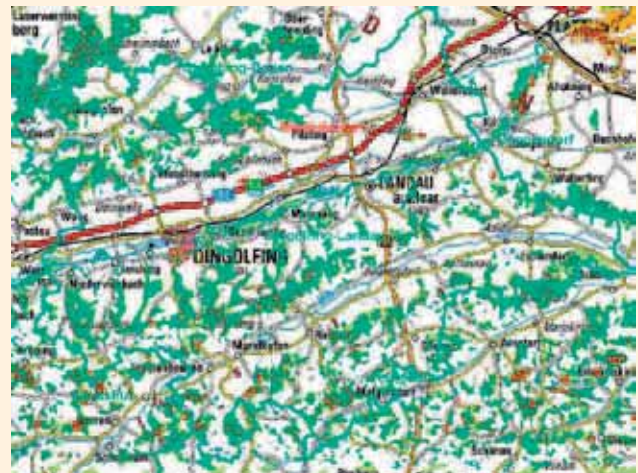
PEFC 04-31-0454



## Eiche auf die schnelle und gute Tour?



Eiche im Moment



Eiche im Jahr 2100

Eiche gilt gemeinhin als eine sichere Bank, so ähnlich wie eine Immobilie in der Münchner Innenstadt. Langlebig, sturmstabil, beständiger Holzmarkt, gute Verwendungsmöglichkeiten und tolle Holzeigenschaften. Auch die Klimaprognosen sind gut. Was zum Problem werden kann, sind großflächige einheitliche Eichenbestände über mehrere hundert Hektar, was bei uns nicht zu erwarten ist.

Wie alle Pfahlwurzler wird die Wurzelentwicklung der Eiche bei der Pflanzung nachhaltig beeinträchtigt, es sei denn man pflanzt eine sehr kleine Pflanze sehr sorgfältig. Und wenn man manches Mal an den Waldrändern entlang gefahren ist, tat es fast weh die vielen heruntergefallenen Eicheln kaputt zu fahren. Also warum dieses Potenzial nicht nutzen und die Eiche säen?



Hier lagern 720 kg Eicheln

Viele haben es probiert und oft hat es nicht funktioniert. Was sind die Hauptfehlerquellen? Die Eichel sollte fast sofort nach Abfall gesammelt werden und dann auch sofort ausgesät werden. Langes Lagern nimmt sie übel. Sind größere Flächen geplant, darf die Eichel nicht zu hoch geschüttet werden und muss regelmäßig umgeschauelt werden. Die kleinen Wurzeltriebe die sich fast sofort bilden brechen dabei zwar ab, das ist aber kein Problem, wenn es nicht zu oft geschieht.

Auch sehr beliebt ist das Anlegen eines Eichelgrabes. Die Eichel wird zu tief in den Boden gebracht. Ein Mineralbodenanschluss ist völlig ausreichend und eine leichte Überdeckung damit die Tiere die Eicheln nicht gleich finden. Es werden die Richtwerte der 1½-fachen Überdeckung der Saatgutdi-



Der Terracut

cke genannt. Als Saatverfahren hat sich der Terracut bewährt.

Im Wesentlichen entsteht mit diesem kleinen Messer, das an den Freischneider montiert wird, eine kleine gemulchte Fläche. In diese Schüssel werden ein paar Eicheln hineinge-

worfen und das Ganze mit etwas Erde bedeckt (wenig Erde – kein Hügelgrab anlegen).

Rechtlich gesehen bestehen keine Hindernisse eigenes Saatgut im eigenen Wald zu verwenden. Lediglich verkauft werden oder sonst wie in Verkehr gebracht werden darf es nicht.



Fläche mit Terracut, Schüsseln circa 1 m x 1 m



Eigenes Saatgut wird, wenn für die Saat eine Förderung beantragt wird, bezuschusst. Auch die Eigenleistungen sind förderfähig. Es werden 50 % der Kosten gefördert, wobei die kalkulatorischen Kosten (z.B. für eigenes Saatgut) mit 80 % eingehen. Konkret: 600 kg Saatgut (für 1 ha) à 7.- € das Kilo (wenn es gekauft worden wäre) meint 4200.- € kalkulatorische Kosten davon 80 % = 3360.- € davon die Hälfte gefördert = 1680.- € Förderung plus Maschinenringsätze für die Arbeit und 2000.- €/ha Pauschalen für Pflege und Zaun. Kurz gesagt, wenn man die eigene Arbeitszeit nicht zu hoch ansetzt ist es eine attraktive Förderung.

Weiterhin wurde ein Versuch gestartet die Eicheln einzufräsen. Dabei wurden die Eicheln vor die Frä-



*Kleine Gartenfräse beim Einfräsen der Eicheln – mit freundlicher Genehmigung des Krieger Motorsägenhandels Landau*

se geworfen und mit eingefräst. Der Saatgutbedarf ist dabei höher, weil sicher einige Eicheln beschädigt werden oder zu tief eingefräst werden. Allerdings geht es wesentlich schneller. Mit dem Terra-cut schafft man zu zweit etwa 200 bis 400 Saatplätze pro Stunde.

**Kyrill Kaiser,**

Förster am Forstrevier Landau

### Zusammengefasst:

#### Pro Eichelsaat:

- eigenes Saatgut verwendbar
- schneller als die Pflanzung
- bessere Wurzelentwicklung
- attraktive Förderung
- sichere Genetik
- größere Auswahl durch größere Stückzahl
- einfaches Verfahren
- naturnäher

#### Contra Eichelsaat:

- fällt in eine Zeit, in der in der Landwirtschaft noch viel zu tun ist
- größeres Risiko
- nicht für alle Flächen (Unkraut, zu nass, blanker Kies)
- höherer Organisationsaufwand

## Wählen Sie aus 1.000 verschiedenen Böden



**MEHR SEHEN ALS ANDERSWO, GLEICH ZUM MITNEHMEN!**

**Laminat**  
ab €/m<sup>2</sup> **6,90**

**Kork**  
ab €/m<sup>2</sup> **15,90**

**Parkett**  
ab €/m<sup>2</sup> **18,95**

**Vinyl**  
ab €/m<sup>2</sup> **22,90**

**LIEFER- UND VERLEGESERVICE**

HolzLand Hundshammer GmbH  
Gstocketwiesenstr. 3  
94469 Deggendorf/Natternberg  
Tel. 09 91/47 07  
Fax 09 91/3 03 78  
mail@hundshammer.de

Öffnungszeiten  
Mo-Fr 7.00 - 17.30 Uhr  
Sa 8.00 - 12.00 Uhr

[www.hundshammer.de](http://www.hundshammer.de)

**HolzLand**  
**HUNDSHAMMER** GmbH

*Paneele – OSB-Platten – Leimbinder – Sichtschutzzäune – Gartenhäuser – Carports – Zäune – Rankgitter  
Sperrholz-Dreischichtplatten – MDF/HDF-Platten – Massivparkett – Holzdecken – Türen – Holz im Garten  
Profilholz – Farben – Terrassendielen Lärche und WPC – Korkböden – Laminat – Parkett – Landhausdielen*

# Neues forstliches Förderprogramm: WALDBAUFÖRDERRICHTLINIE 2014



Zum 1. August 2014 wurden die neuen Waldbauförderrichtlinien eingeführt. Die Wälder sollen damit so weiterentwickelt werden, dass sie dem Klimawandel standhalten. Die für unseren Raum wichtigsten Fördermaßnahmen sollen hier erläutert werden.

## Was sind die wesentlichsten Änderungen der neuen Förderung?

Neu ist z.B., dass für die Wieder- und Erstaufforstung nicht mehr die bepflanzte Fläche für die Berechnung der Förderhöhe ausschlaggebend ist, sondern die Stückzahl der Bäume, die gepflanzt werden. Der Förster kann somit noch individueller auf die Wünsche des Waldbesitzers und auf die örtlichen Gegebenheiten wie Standort, Boden, Klima, Konkurrenzflora oder schon vorhandene Naturverjüngung eingehen.

Neu ist auch, dass jetzt klimatolerante Nadelbaumarten bis zu einem Anteil von 50 % der Fläche eines Mischbestandes mitgefördert werden. Bisher wurden nämlich bei Wiederaufforstungen nur Laubhölzer oder die Tanne gefördert. Jetzt gibt es z.B. auch Fördergelder für Douglasien, weil diese mit dem Klimawandel mit am besten zu Recht kommen sollen. Man zeigt sich Gastbaumarten gegenüber also offener. Gleichzeitig will man aber auch die heimischen Baumarten nicht ins Hintertreffen gelangen lassen. Mindestens 30 % jeder geförderten Aufforstung müssen daher mit standortheimischen Baumarten durchgeführt werden.

Vereinfacht wurde auch der Förderablauf z.B. bei der Erstaufforstung. Früher gab es einen Zuschuss für die Durchführung der Erstanpflanzung, einen in fünf Teilzahlungen (5 Jahre) aufgeteilten Zuschuss für die Pflege der Fläche und nochmal extra zehn

Jahre eine jährliche Prämie als Einkommensausgleich. Jetzt sind diese drei verschiedenen Zuwendungsprämien zu einer Fördermaßnahme zusammengefasst. Es gibt für die Erstaufforstung einmalig nach deren Fertigstellung eine deutlich höhere Grundförderung als bei der Wiederaufforstung (siehe Kasten).

## Pflanzungen:

Fördermaßnahme	Grundfördersatz außerhalb von Förderschwerpunkten
<b>Erstaufforstung</b>	
Pflanzung Laubholz	1,35 € / Stück
Pflanzung Mischbestand	1,25 € / Stück
Pflanzung Nadelbestand*	1,25 € / Stück
Saat Laubholz	50 %
Nachbesserung Pflanzung Laubholz	1,35 € / Stück
Nachbesserung Pflanzung Mischbestand	1,25 € / Stück
Nachbesserung Pflanzung Nadelbestand*	1,25 € / Stück
<b>Wiederaufforstung</b>	
Pflanzung Laubholz	1,10 € / Stück
Pflanzung Mischbestand	0,85 € / Stück
Pflanzung Nadelbestand*	0,85 € / Stück
Saat Laubholz	50 %
Nachbesserung Pflanzung Laubholz	1,10 € / Stück
Nachbesserung Pflanzung Mischbestand	0,85 € / Stück
Nachbesserung Pflanzung Nadelbestand*	0,85 € / Stück

\*Nur bei Nadelholz auf Zwangsstandorten  
Pflanzung Laubbestand = 100 % Laubholz / Tanne  
Pflanzung Mischbestand = mind. 50 % Laubholz / Tanne



Wuchsgitter und Wuchshüllen sind neu im waldbaulichen Förderprogramm und eignen sich besonders gut für den Einzelschutz von kleinflächigen Kulturen



Von Naturverjüngungen werden mittlerweile viele und große Flächen gefördert, insbesondere tannenreiche Verjüngungsflächen



Neu ist auch eine Vielzahl von Zuschlägen, die zu den Grundfördersätzen gewährt werden. Diese sind in der nachfolgenden Tabelle zusammengefasst.

Zuschlag für:	€ pro Stk Laubbestand	€ pro Stk Mischbestand
Zertifizierte Pflanzen (z.B. ZüF)	0,06	0,04
Ballenpflanzen	0,30	0,30
Großpflanzen	0,15	0,15
Markierungsstäbe	0,15	0,15
Wuchshilfen	1,45	1,45
Kulturhinderliche Bestockung	0,05	0,04
Entfernen Vorbestand < 15 Jahre	0,10	0,09
Aufforstung im Schutzwald	0,44	0,34
Aufforstung im Bergwald	0,44	0,34
Großräumiges Schadereignis	0,07	0,06
Kulisse Klima (Vorbestand mit nicht klimatoleranten Baumarten)	0,22	0,22
Kulisse Kleinprivatwald (kleiner 2 ha)	0,22	0,22
Kulisse Klima + Kleinprivatwald	0,33	0,33

Dieses Zuschlagsystem kann die ohnehin schon attraktiven Grundfördersätze nochmals deutlich anheben und ist der Versuch den unterschiedlich hohen Aufwand für eine Anpflanzung möglichst gerecht zu unterstützen.

Die neue Förderung ist darauf ausgelegt, dass der beratende Förster zusammen mit dem Waldbesitzer eine quasi maßgeschneiderte Lösung für die Anpflanzung erstellt. In diesem Arbeits- und Kulturplan wird dann je nach notwendigem Aufwand festgehalten, dass:

### Beispiel:

1. Eine Wiederaufforstung Mischbestand gepflanzt wird => 1,10 €/Stk.
2. dazu zertifizierte Pflanzen verwendet werden => 0,04 €/Stk.
3. wegen hoher Brombeere braucht man Markierungsstäbe => 0,15 €/Stk.
4. der Vorbestand war 100 % Fi. – Kulisse Klima => 0,22 €/Stk.

**SA: 1,51 €/Stk.**

Nehmen wir für unser Beispiel an wir pflanzten 700 Buchen und 300 Douglasien, dann gibt es für jede Buche und jede Douglasie also für 1000 Pflanzen 1,51 €/Stk. = 1510,00 € Zuschuss.

### Saat

Neben der Pflanzung wird auch die Saat von Laubholz oder Tanne gefördert. Hier müssen die entstandenen Kosten nachgewiesen werden und der Zuschuss beträgt dann 50 % der Nettokosten für Saatgut, Saatausbringung, Pflege\* und Schutz\*.

\*pauschalierte Kostenansätze

### Naturverjüngung

Nach wie vor gibt es auch Geld für die Sicherung, die Pflege und den Erhalt von klimatoleranten Naturverjüngungen. Abweichend von der Pflanzung muss ein Laubbestand hier nur zu 80 % aus Laubholz oder Tanne bestehen. Für einen Mischbestand müssen mindestens 30 % Laubholz oder Tanne vorliegen.

Zuschläge gibt es für Naturverjüngungen im Schutz- oder Bergwald, für Naturverjüngungen im Kleinprivatwald (< 2 ha) oder ggf. für solche in der „Klimakulisse“ (Ausgangsbestand überwiegend aus nicht klimatoleranten Baumarten).

Naturverjüngung	
Naturverjüngung Laubholz	1100 € / ha
Naturverjüngung Mischbestand	1000 € / ha
Naturverjüngung Nadelbestand*	1000 € / ha

\* Nur bei Nadelholz auf Zwangsstandorten

Naturverjüngungen müssen übrigens nicht unbedingt geschlossen und dicht „wie die Haare auf dem Hund“ dastehen. Durch die Einführung eines satellitengestützten Aufnahmeverfahrens können mitunter auch lückige Naturverjüngungen erfasst und gefördert werden. Fragen Sie im Zweifelsfall Ihren Förster.

### Jungbestandspflege

Bei der Jungbestandspflege wird unterschieden zwischen Jungbeständen bis 15 Jahre. Hier ist alle drei Jahre eine Pflege förderfähig, egal ob es sich um einen Laub-, Misch- oder Nadelbestand handelt.

Fördermaßnahme	Grundfördersatz außerhalb von Förderschwerpunkten
<b>Bestandspflege</b>	
Jungbestandspflege < 15 Jahre	400 € / ha
Jungbestandspflege > 15 Jahre	400 € / ha

Bei Beständen über 15 Jahre und bis zu einer maximalen Höhe von 15 m ist nur mehr alle zehn Jahre eine Pflege förderfähig. Zudem nur:

- in Naturverjüngungen
- in Laubbeständen (> 80 % Lbh./Wta)
- in pflegedringlichen Beständen zum Mischungserhalt
- wenn der Lebensraumtyp in einem Natura 2000 Gebiet erhalten oder verbessert wird.

Fallweise sind Zuschläge für Schutz- bzw. Bergwald / Klimarisiko / Kleinprivatwald möglich.

### Sonstiges

Darüber hinaus sieht die Richtlinie noch anteilige Förderungen von Vorarbeiten (z.B. Forstbetriebsgutachten), Hilfe bei Waldbrand- und Hochwasserschäden, die Bewirtschaftung von Sonderstandorten oder die integrative Waldbewirtschaftung (z.B. Waldrandgestaltung, Einbringung seltener Baumarten ...) vor. Hier sind jedoch noch nicht alle vorgesehenen Maßnahmen freigegeben.

### Wichtiger Grundsatz für jegliche Förderungen:

Der Antrag muss gestellt und bewilligt sein, bevor mit der Umsetzung begonnen wird. Nehmen Sie also Kontakt zu Ihrem jeweiligen staatlichen Revierleiter auf. Er berät Sie gerne und kann Ihnen auch im Detail Auskunft über die aktuellen Fördermöglichkeiten geben.

**Hubert Hobmaier**, Qualitätsbeauftragter Förderung am AELF Landau

## Schutz von Forstkulturen

Schutzmaßnahmen von Kulturneubegründungen gegen Wild sind eine Notwendigkeit bei erhöhtem Wildbestand und fehlender oder unzureichender Naturverjüngung.

Die drei gängigen Methoden die bei uns Anwendung finden sind

- **Mechanischer Einzelschutz**
- **Chemischer Einzelschutz**
- **Zaun**

Soll nur eine kleine Fläche beziehungsweise einzelne Gruppen vorangebaut, Neubegründet oder nachgebessert werden, ist meist der Einzelschutz die kostengünstigste, effektivste und zeitsparende Alternative zum Zaun und dem chemischen Einzelschutz.

Die Vor- und Nachteile beziehungsweise die Praktikabilität ist dabei immer auf den Einzelfall anzuwenden.

# ALLES, WAS STARK IST.



Wann immer was zu tun ist, kommen die **leistungsstarken Geräte von STIHL** zum Einsatz: im Garten, im Wald und auch sonst überall in Haus und Hof. Qualität von STIHL – eine starke Sache.

Wir beraten Sie gern!

Forst- & Gartentechnik

# FUCHS

94419 Griesbach · Tel. 08734/ 932305





	Wuchshülle	Kunststoffgitter	Drahtrose
Verbissschutz	XXX	XXX	XXX
Fegeschutz	XXX	XX	XXX
Mäuseschutz	XX	X	
Schutz vor Konkurrenzvegetation	XXX		
Einbringung im Bestand (Vorانبau)	X	XX	XXX
Einbringung auf Freifläche	XXX	XX	XX

(XXX = gut geeignet; XX = geeignet; X = bedingt geeignet)

### Verbissschutz:

Alle drei Wuchshilfen bzw. Einzelschutzvarianten schützen bei sachgerechtem Aufbau effektiv vor dem Verbiss durch Schalenwild.

### Fegeschutz:

Alle drei Wuchshilfen bzw. Einzelschutzvarianten schützen bei sachgerechtem Aufbau vor dem Verfegen durch Schalenwild. Beim Schutz mit Kunststoffgittern wurde vereinzelt berichtet, dass Böcke das Geflecht nach oben schieben können. Dies lässt sich dadurch verhindern, dass das Kunststoffgitter mittels Draht fest am Akazienstab befestigt wird.

### Schutz vor dem Verbiss durch Mäuse und Hasen:

Ein zufriedenstellender Schutz vor Mäusen bietet nur die Verwendung von Wuchshüllen. Dafür ist die sachgerechte Anbringung Voraussetzung. Das heißt, dass die Hülle Kontakt mit dem Mineralboden haben muss und nicht auf der Begleitvegetation aufsitzen darf, durch die sie hochgeschoben werden kann.

Gleiches gilt für den Einsatz eines Kunststoffgitters als Einzelschutz. Allerdings ist die Schutzwirkung gegen Mäuse nicht 100%ig gegeben.

Drahtrosen bieten wegen der Größe ihrer Maschen keinen Schutz vor Mäusen jedoch schon vor Hasen.

### Schutz vor Konkurrenzvegetation:

Bei der Pflanzung und der anschließenden Anbringung der Wuchshülle ist darauf zu achten, dass diese voll auf dem Mineralboden aufsteht. Damit wird verhindert, dass die wuchsbehindernde Begleitflora, Brombeere oder Gräser, in die Wuchshülle hineinwächst und die Forstpflanze bedrängt und totwächst.

### Standörtliche Eignung von Wuchshüllen und Kunststoffgittern/Drahtrosen:

Es ist zu beachten, dass Wuchshüllen bis zu 50% des einfallenden Lichtes absorbieren. Sollen Pflanzen unter dichtem Schirm vorangebaut werden (v. a. Douglasie), so sind Kunststoffgitter oder Drahtrosen den Wuchshüllen vorzuziehen.



### Fachgerechte Anbringung der Wuchshilfen:

Die fachgerechte Anbringung der Schutzmaßnahmen ist ein wichtiger Faktor für den Erfolg der Kulturflächen.

Bei Wuchshüllen ist insbesondere darauf zu achten, dass die Hülle richtig herum angebracht wird, um optimalen Kontakt mit dem Mineralboden herzustellen, der Befestigungspflock ausreichend tief eingeschlagen wird, um die Hülle gegen Umknicken durch Wind und Wild zu schützen und zuletzt müssen die meist nur vorgestanzten Belüftungslöcher in Bodennähe genügend geöffnet sein um eine Überhitzung der Forstpflanze zu verhindern.



**Falsch:** Kein Kontakt zum Mineralboden



**Richtig:** Laschen oben; Lüftungsschlitze unten!



**Falsch:** Fixierungsstäbe nicht ausreichend tief



**Richtig**

Bei Drahtthosen und Kunststoffgittern ist wie oben schon erwähnt, der Befestigungspflock genügend tief in den Boden einzubringen. Zudem sollte das Kunststoffgitter am Akazienstab befestigt werden.

### Entfernung des Einzelschutzes:

Wenn die Forstpflanze auf Grund ihrer Größe keinen Schutz mehr benötigt, ist vor allem bei den Drahtthosen und Kunststoffgittern daran zu denken, diese zu entfernen um ein Einwachsen in den Stamm zu verhindern.

### Maike Rauschmayer,

Forstreferendarin am AELF Landau

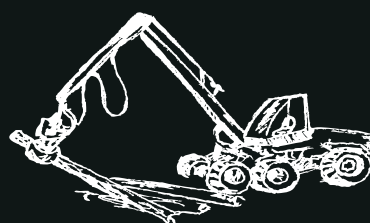


HARVESTER

RÜCKEZUG

MOTORMANUELL

TRANSPORTE



### Forstbetrieb Florian Maier

Heilberskofen 4  
94437 Mamming

Telefon 09955 - 933 03 41  
Telefax 09955 - 933 03 42  
Mobil 0175 - 16 33 892

E-Mail [info@forstbetrieb-maier.de](mailto:info@forstbetrieb-maier.de)  
Internet [www.forstbetrieb-maier.de](http://www.forstbetrieb-maier.de)

## Neues zur Versteigerung von Laubholz, Lärche und Douglasie

Nach mehreren Jahren ohne Änderungen im Ablauf der bisherigen Laubholzversteigerung in Warth gibt es bei der kommenden 18. Holzversteigerung in Warth Anpassungen auf aktuelle Entwicklungen am Holzmarkt und veränderter Rahmenbedingungen.

**Da Lärchen und Douglasien mit großen Durchmessern deutlich höhere Erlöse bei einer Versteigerung erwarten lassen, wie im ansonsten gängigen Freihandverkauf, können sie zur nächsten Veranstaltung ebenfalls angeliefert werden.** Allerdings müssen die Stämme mindestens gute Qualität aufweisen. Insbesondere sollten die Stücke astfrei sein und einen gleichmäßigen Jahringaufbau haben. Die Stammstücke können auch nur in den Standardmaßen 5,10 und 6,10 Meter angeliefert werden und müssen einen Mindestmittendurchmesser von 45 Zentimeter ohne Rinde aufweisen.

**Eine weitere wesentliche Änderung im Ablauf der Veranstaltung ist die Verschiebung der Anlieferfrist und des Versteigerungstages.** Da viele Waldbesitzer erst nach Weihnachten mit der Arbeit im Wald beginnen, war die Zeit zur Anlieferung für die Versteigerung oft sehr kurz und zum Teil auch zu kurz. Damit nun mehr Waldbesitzern die Teilnahme an der Veranstaltung möglich ist, wurde der Tag bis zu dem das Holz angeliefert sein muss, deutlich nach hinten verschoben.

Für die kommende Veranstaltung ist der **letzte mögliche Anliefertag am Mittwoch, 28. Januar 2015.** Der Versteigerungstag ist deshalb im nächsten Jahr nun erst am **Samstag, 21. Februar 2015.** Die Veranstaltung findet wie bisher um 11 Uhr im Gasthof Baumgartner in Warth am Vilstalstausee in der Gemeinde Marklkofen statt. Der Lagerplatz für das Holz ist unverändert in Neumühle in der Gemeinde Reisbach.



*Großes Interesse trotz Schmuddelwetters*

Für Waldbesitzer, die sich mit Rundholz an der Versteigerung beteiligen wollen, gibt es außerdem folgendes zu beachten:

- Neben Lärche und Douglasie werden alle Laubhölzer außer Pappel und Weide versteigert.
- Da die Hölzer fast ausschließlich von Schreibern gesteigert werden, sollten diese auch eine dementsprechende Qualität aufweisen. Die Stämme müssen somit insbesondere gerade und weitgehend astfrei sein.
- Die Mindestlänge beim Laubholz beträgt 3,0 Meter. Obsthölzer dürfen auch kürzer sein. Lärchen und Douglasien können nur mit den Längen 5,10 und 6,10 Meter angeliefert werden.



*Eine Rarität: Robinie mit auffälligen Knollen*



*Gefragt und gut beboden – Eiche*



*Obsthölzer wie diese Birne sind immer gefragt*



- Der Mindestdurchmesser ist bei der Eiche 35 cm ohne Rinde und bei den übrigen Laubhölzern 30 cm ohne Rinde. Obsthölzer mit sehr guter Qualität dürfen ausnahmsweise auch nur mit einem Mindestdurchmesser von 25 cm ohne Rinde angeliefert werden. Lärchen und Douglasien benötigen einen Mindestdurchmesser von 45 cm ohne Rinde.
- Die Stammanschnitte müssen frisch, gerade und unverschmutzt sein. Stammanschnitte die beim Transport verschmutzen, werden vom Veranstalter auf dem Lagerplatz nochmals frisch angeschnitten.
- Das Holz darf keine sichtbaren Fremdkörper (z. B. Metallteile) enthalten. Für Schäden die durch sichtbare Fremdkörper entstehen haftet der Waldbesitzer.
- Die angelieferte Ware soll auf den bereitgestellten Lagerhölzern nebeneinander gelagert werden. Dabei muss der Stamm von allen Seiten sichtbar sein. Deshalb sind die Stämme in einem Abstand von 30 cm zu lagern. Außerdem ist auf ein gutes optisches Gesamtbild zu achten.
- Am Stammanschnitt ist mit Reißnägeln, in einer Klarsichthülle oder einlaminiert, ein Zettel mit der Holzart, der vollständigen Adresse, der Steuernummer und der jeweiligen Waldbauernvereinigung anzubringen. Sofern die Steuernummer nicht angegeben ist, darf die Mehrwertsteuer, in Höhe von 5,5 % für den Waldbesitzer, nicht ausbezahlt werden. Informieren Sie bitte Ihre WBV/ FBG über Ihren aktuellen Mehrwertsteuersatz.
- Jede Anlieferung von Holz ist bei der für den jeweiligen Waldbesitzer zuständigen Geschäftsstelle der Waldbauernvereinigung anzumelden.
- Vom Holzerlös des Waldbesitzers wird ein Unkostenbeitrag von 8 Euro plus 19 % Mehrwertsteuer pro Festmeter abgezogen.

Schwächere Stämme einer Baumart, die von einem Waldbesitzer stammen, werden teilweise zu Losen zusammengefasst. Um eine ausreichende Qualität der Versteigerung zu sichern werden Stämme, die den obigen Kriterien nicht genügen, aussortiert. Diese Stämme und in der Hauptversteigerung nicht bebotene Hölzer, werden circa eine halbe Stunde nach der Hauptversteigerung in einer Nachversteigerung an den Meistbietenden versteigert. Der Aufwurfspreis bei der Nachversteigerung ist 50.- €/Fm.

Bei der Versteigerung hat der Waldbesitzer die Möglichkeit den Zuschlag mit dem Stichwort „Wird nicht abgegeben“ abzulehnen.

Für jeden angelieferten Stamm muss die Versteigerungsgebühr bezahlt werden.

Wie immer sind bei der Versteigerung neben den Kaufinteressenten auch Verkäufer, interessierte Waldbesitzer und sonstige „Holzfüchse“ gerne gesehen. Für das leibliche Wohl ist gesorgt!

**Christian Kleiner,**  
 Förster am Forstrevier Reisbach und  
 Forstlicher Berater

Da immer wieder Unsicherheiten bestehen, welche Stämme angeliefert werden können, nachfolgend noch **einige Beispiele** für Stammstücke, die **nicht** zur Versteigerung geeignet sind.



Die Stämme mit den roten Kreuzen sind für die Versteigerung zu krumm oder zu schwach. Der Stamm ohne Kreuz ist geeignet.



Dieser Stamm ist zu astig.



Der Baum mit der Nummer 20 ist zwar sehr dick, hat aber zu viele Äste und Beulen. Unter den Beulen sind in der Regel große überwachsene Äste.

# Pflanzung von Douglasien-Containerpflanzen

Schon Ende des 19. Jahrhunderts gab es erste Versuche mit Topf- bzw. Containerpflanzungen. In den 1960er Jahren wurden diese vermehrt am Markt angeboten und waren um 1980 auch in Kunststoffcontainern erhältlich. Im Laufe der Jahre wurde Anbautechnik und Qualität weiter entwickelt und verbessert. Im weltweiten Vergleich gesehen ist der Anteil an Containerpflanzungen in Deutschland



Douglasien-Containerpflanzen  
(Foto: Waldwissen.net)

mit unter 10 % relativ gering. Derzeit kommt diese Methode lediglich bei bestimmten Baumarten (v. a. Nadelhölzer) und bei schwierigen Standorten, insbesondere in den Hochlagen, zum Einsatz.

## Standortsansprüche

Sie bevorzugt tiefgründige, leichte bis mittelschwere Böden (Bodenart Sand bis Lehm). Erhebliche Probleme, wie Absterben der Feinwurzeln, treten augenscheinlich bei Staunässe gefährdeten und carbonatreichen Standorten auf. Optimale Wachstumsleistungen bieten mäßig frische bis frische Böden.

## Gefährdungen

Eine weitere Gefährdung stellt, wie bei der Fichte, der Große Braune Rüsselkäfer, insbesondere für junge Kulturen auf Flächen mit frischen Wurzelstöcken (auch Fichten- und Kiefernstöcke), dar. Typische Merkmale eines Befalls sind Fraßspuren an der Rinde der Pflanzen.



Typisches Fraßbild des Großen Braunen Rüsselkäfers  
(Foto: Landwirt.com)

Die Käfer fressen während der ganzen Vegetationsperiode, verstärkt jedoch im Mai/Juni (Frühjahrsfraß) und im August/September (Sommerfraß).

## Pflanzenleitung

Eine besonders leichte Pflanzung ermöglichen spezielle Hohlspaten, aber auch eine Pflanzung mit dem handelsüblichen „Standard“-Hohlspaten bereitet keine Schwierigkeiten. Der Wildverbiss ist bei Douglasie ähnlich wie bei der Fichte einzuschätzen, jedoch ist das Risiko des Verfagens höher. Hier kann Ihnen ein gewöhnlicher Fegeschutz vor größeren Ausfällen der Kultur helfen.

## Vor- und Nachteile

Im Vergleich zu Wurzelackten sind die Pflanzenkosten mit Container höher, jedoch die Kosten für Pflanzung gleich. Nachbesserungen sind dagegen selten nötig, was auch auf den geringeren Pflanzschock zurückzuführen ist. Aufgrund der Erde, die Feuchte speichert und die Pflanze somit frisch hält, ist so ein längerer Pflanzzeitraum möglich und ein Nachwässern weitestgehend nicht nötig.

Die Anforderungen an die Pflanztechnik sind je nach Voraussetzungen gering und vergleichsweise leicht durchzuführen. Laut einer Veröffentlichung der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NW-FVA) ist der aufzuwendende Forstschutz niedriger.

Bei weiteren Fragen wird Ihnen Ihre WBV/FBG gerne weiterhelfen.

**Mathias Ritzer,**

Förster bei der WBV Landau

## Sägewerk Hupfloher

Brückenstraße 15  
94419 Reisbach/Hötzendorf  
Tel. 08734/7423  
Fax 08734/939285

### Bau- u. Kantholz in Fichte, Kiefer, Lärche

- imprägniert
- gehobelt
- getrocknet
- Lohnschnitt

### Lärchenschnittholz

- Terrassen- und Gartenholz
- Fassadenholz
- Fußbodendielen

### Profilholz in Fichte und Lärche



## Fortbildungen für Waldbesitzer

### Motorsägenkurse

#### Sicherheit bei der Waldarbeit hat Vorrang

Motorsägenkurse für Waldbesitzer in Zusammenarbeit mit der LSV Niederbayern/Oberpfalz.

Auskunft und Anmeldung beim zuständigen Revierleiter; begrenzte Teilnehmerzahl

#### Grundkurs (2-tägig):

**Inhalt:** Sicherheit bei der Waldarbeit; Pflege und Wartung der MS, praktische Übungen am liegenden und stehenden Holz

#### Termine:

- 18./19. Dezember: Revier Landau
- 12./13. Januar: Revier Reisbach
- 22./23. Januar: Revier Landau
- 5./6. Februar: Revier Reisbach
- 12./13. Februar: Revier Mengkofen
- 23./24. Februar: Revier Loiching

**Auch im Jahr 2015 bietet die WBV Landau wieder eigene Motorsägenkurse an – auch einen Kurs speziell für Frauen.**

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei der Geschäftsstelle, Tel. 09953/9818840

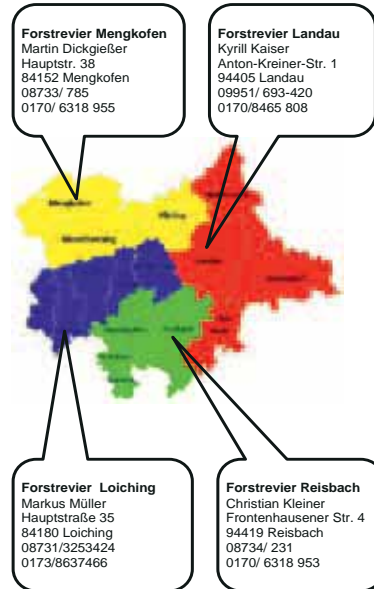
### Wald und Wild

#### Außenaufnahmen für das Vegetationsgutachten 2015

Frühjahr 2015 – nähere Informationen hierzu in der Tagespresse.

### Zuständigkeiten am AELF Landau

#### Bereich Forsten



**Impressum**  
Amt für Ernährung, Landwirtschaft  
und Forsten Landau a.d.Isar  
Anton-Kreiner-Straße 1, 94405 Landau a.d.Isar  
poststelle@aelf-in.bayern.de, http://www.aelf-in.bayern.de  
Stand: November 2012

Amt für Ernährung,  
Landwirtschaft und Forsten  
Landau a.d.Isar



In Zusammenarbeit mit:

WBV Landau, WBV Reisbach  
FBG Aitrach-Isar-Vils



### Fortbildungsprogramm Wald 2014/2015

für Waldbesitzer  
und alle am Wald Interessierten

- Bildungsprogramm Wald
- Schulungen
- Motorsägenkurs
- Wald und Wild



### Bildungsprogramm Wald

#### Kompaktes Grundwissen über Waldwirtschaft:

Waldbauliche Grundlagen - Standort - Klimawandel - Baumartenwahl - Natur- und Kunstverjüngung – Pflanzung – Wildschutz - Holzsortierung

#### Theorie:

am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Landau

Samstag, 10.1.2015 - 9:00 Uhr - ca. 16:30 Uhr

#### Praxis:

Ort wird noch bekannt gegeben

Samstag, 17.1.2015 - 9:00 Uhr - ca. 15:00 Uhr

#### Anmeldung:

AELF Landau, Tel. 09951/693-0  
Max. 20 Teilnehmer

### Exkursionen /Schulungen

Thema	Zeit	Treffpunkt	Auskunft / Veranstalter
Jungbestandspflege - Jungdurchforstung - Astung	Freitag, 05.12.14 14.30 Uhr	Dingolfing, LIDL-Parkplatz	Revier Loiching, M. Müller, Tel. 0173/ 8637466
Finanzielle Unterstützung für den Waldbesitzer- Neue Richtlinien	Donnerstag, 22.01.15 19.30 Uhr	AELF Landau	AELF-Landau., H. Hobmaier, Tel. 0170/ 6318 952
Die neue Rahmenvereinbarung für den Rohholzhandel (RVR) - Holz richtig sortieren	Freitag, 30.01.15, 14.30 Uhr	Warth, Gasthaus Baumgartner	Revier Reisbach, Ch. Kleiner; Tel. 0170/ 6318953
Schwierige Fällung von Waldbäumen – Praxiskurs für Fortgeschrittene, nur mit Anmeldung	Mittwoch, 25.02.15 8.00 Uhr	Loiching	Revier Loiching, M. Müller, Tel. 0173/ 8637466
Pflanzkurs- Pflanzenqualität, Pflanzverfahren:	Freitag 13.03.15 14.30 Uhr	Mengkofen, Büro Forstrevier	Revier Mengkofen, M. Dickgießer, Tel. 0170/ 6318955
Saat von Waldbäumen – Verfahren und Vorstellung von Flächen	Termin bitte der Tagespresse entnehmen	Landau, AELF	Revier Landau, K. Kaiser; Tel. 0170/ 8465808

„Ich sag' zum Abschied  
leise Servus...“

## Rückschau

auf drei Jahrzehnte  
WBV-Geschäftsführer



Wie schnell sind doch die Jahre vergangen: Xaver Eckl bei der ersten Jahreshauptversammlung 1983 bzw. bei der letzten 2014

Dass alles vergeht, weiß man schon in der Jugend, aber wie schnell alles vergeht, erfährt man erst im Alter.

Vor gut 32 Jahren suchte die WBV Landau einen neuen Geschäftsführer. Damals einen Nebenerwerbslandwirt der sich auch „mit'n Hoiz auskennt“. Ich war dann der „Auserwählte“, der im August 1982 voller Freude seine Arbeit begann. Zu meinem Glück hat mich damals der Hofmeister Sepp im „Schnellkurs“ fit gemacht. Das heißt, er zeigte mir welche Ämter und Leute für meinen Arbeitsbeginn wichtig waren, lernte mir das Holzmeszen nach der Heilbronner Sortierung und vieles andere mehr. Zusätzlich gab es damals noch einen hilfsbereiten Walter Strobel und einen stets fordernden aber enorm lehrreichen „Chef“, später mit „Waldpapst“ geadelt, unseren unvergesslichen Alois Apfelböck und viele andere mehr, die es meist alle gut mit mir meinten. Das WBV-Büro war bei mir im Haus in Buchhofen, so war ich auch samstags und sonntags erreichbar (25 Jahre Geschäftsstelle in Buchhofen).

1982 und auch das Jahr danach waren ohne Kalamitäten und Lieferstops oder sonstigen marktstörender Zwischenfällen geblieben, was aber zukünftig nicht immer so bleiben sollte. Zunächst aber hatte ich die Zeit, die Vielzahl von Fahrten organisieren zu lernen. Die traditionelle Osterfahrt, die Bahnfahrt, die Tagesfahrt und die verschiedensten Inforeisen wurden alljährlich ausgerichtet. Alois Apfelböck war neben seiner bayernweit unbestrittenen Fachkompetenz in Sachen Wald ein guter Organisator von Reisen aller Art.

Die „Nachwehen“ der Schneebruchkalamität von 1979 zu schlichten, war dann eine meiner

ersten Aufgaben. Damals wurde ja nur Faserholz und Langholz vermittelt. Und nach dem Schneebruch waren riesige Mengen „Schleifholz“ am Markt, die deutlich unter Wert abgegeben werden mussten. Deshalb gab es im Oktober 1982 einen Zuschuss von 5,- DM je rm aus der WBV-Kasse für unsere Mitglieder.

Der Eisbruch von 1987 war dann eigentlich die erste große Herausforderung um auf einem vollen Holzmarkt die Übermengen von hauptsächlich schwachen Sortimenten unterzubringen. Und nach der zufriedenen Bewältigung dieser Kalamität glaubte ich, das schlimmste Ereignis für unsere Wälder gemeistert zu haben.

Langholz kluppen, nach der „Heilbronner Sortierung“ aufnehmen, mit dem „Faulenzer“ ausrechnen und dann dem Säger in die alte Olympia-Schreibmaschine eingetippt, in Rechnung stellen, war die Hauptarbeit in meinen ersten Arbeitsjahren. Dabei war es oftmals schwierig einen „Abnehmer“ für das Langholz zu finden. Meist war zuviel Holz am Markt und der Orginalton mancher „gutmeinender“ Säger lautete: „Ich kann dir schon noch einen Teil Holz abnehmen aber die 400 % vom letzten Jahr kann ich heuer nicht mehr bezahlen.“

Es dauerte dann aber nur drei Jahre, bis es im Januar 1990 – für den Festmeter Langholz (Kl. 5) wurden bereits über 200,- DM gezahlt – für unsere Wälder noch viel schlimmer kam. Wivien und Wiebke machten nicht nur enorm viel Arbeit mit Aufarbeitung, Vermarktung, Einlagerung in die Nasslagerplätze mit dann sehr verzögerten Verkaufsmöglichkeiten, sondern beendeten für lange die Zeit der guten Holzpreise (500 %). 250.000 fm (entspricht dem 2,5-fachen Hiebssatz) Schadholz im Landauer Bereich zwangen zu neuen Strategien bezüglich



der Holzkonservierung. Nasslager entstanden bayernweit. Auch in unserer WBV wurden 8.000 fm Sturmholz in langer Form auf vier Plätzen von April 1990 bis Herbst 1992 permanent beregnet.

In den Jahren nach Wiebke kam es aber dann relativ schnell für die WBV zu einschneidenden Veränderungen. Nachdem die Harvester aus Schweden auch in unseren Wäldern Einzug hielten, die Sägewerke auch Kurzholz verarbeiten konnten und die WBV damit ihre Umsatzmengen kontinuierlich steigern konnte, wurde ich ab 1992 unter dem neuen WBV-Vorsitzenden Eduard Eder als Geschäftsführer fest angestellt.

Das Jahr zuvor hatte die WBV Landau und mich als Geschäftsführer zwei Schicksalsschläge in kurzer Folge ereilt. Alois Apfelböck und Walter Strobel, ohne diese Kombination konnte man sich die WBV Landau gar nicht vorstellen, waren nicht mehr unter uns. Doch wie immer im Leben ging es auch in der Waldbauernvereinigung Landau weiter. Die neue WBV-Spitze (Eduard Eder für Alois Apfelböck) und dazu der Forstamtswechsel (Reinhard Strobl für Richard Stumpf bzw. Hubert Hobmaier als Nachfolger für Walter Strobel) erbrachten eine reibungslose Lückenschließung.

Ab 1998 gab es dann erstmals Verstärkung für den „WBV-Einmannbetrieb“ in Form eines Assistenten für den Geschäftsführer. Bis 2013 sah ich dann vier Kollegen kommen und gehen. Auch die Arbeiten im Büro in Landau ab 2007 bzw. ab 2014 in Gosseding durfte ich ab dieser Zeit an unsere „Bürodame“ Frau Brigitte Mandl delegieren.

Die 32 Jahre sind natürlich viel zu schnell vergangen, die Arbeit ist dabei nicht weniger, aber laufend etwas anders geworden. Ich schaue zurück auf eine sehr abwechslungsreiche Arbeit, wobei ich mit vielen netten Waldbesitzern zusammenarbeiten durfte. Neben der Vorstandschaft verhalfen mir vor allem unsere 40 Obleute, dass gute Kontakte zu den Mitgliedern zustande kamen. Die erlebten Kalamitäten (Eisregen – Orkane – Borkenkäfer) bleiben in lebenslanger Erinnerung.

Ich wünsche der WBV Landau und damit meinem Nachfolger Konrad König eine ebenso lange Zeit als Geschäftsführer mit einem Mitgliedervertrauen wie ich es auch erfahren habe.

Servus liebe Waldbäuerinnen  
und Waldbauern!

Euer Eckl Xav

## Lohnhacken Stangl

Tel. 09952 302303 – Mobil 0160 3195196



Offizieller Partner der  
WBV Forstservice Isar-Vils GmbH

## Holzvermarktung 2014

1. Januar bis 31. Oktober 2014

### Kurzholz / Langholz / Industrieholz / Hackschnitzel

14.500 fm Fichte	= 82,30 %	davon ca. 9 % Langholz
208 fm Tanne	= 1,23 %	
1.380 fm Kiefer	= 8,12 %	
148 fm Lärche	= 0,88 %	
20 fm Douglasie	= 0,10 %	
727 fm Laubholz	= 4,30 %	

(davon 503 fm Pappel)

**Gesamtvermarktungsmenge = ca. 17.000 fm**

**In dieser Menge sind enthalten:**

1.574 rm Industrieholz (Faserholz + Brennholz)  
und 5.076 Sm Hackschnitzel

aufgeteilt in: Selbstwerbung 9.242 fm = 55,8 %  
Vermittlung 2.380 fm = 14,3 %  
Handel 4.949 fm = 29,9 %

**Gesamt wurden bis Ende Oktober  
ca. 17.000 fm mit einem Verrechnungswert  
von 1,5 Millionen Euro vermarktet.**

**Der Bruttodurchschnittspreis pro fm über alle  
Sortimente liegt bis Okt. 2014 bei 87,00 €/fm**

Trotz der fehlenden Niederschläge (kaum Schnee) und nach einem fast frostfreien Winter sowie der folgenden trockenen Frühjahrsmonate hielt sich der Käferholzanfall auch 2014 wieder in Grenzen. Entgegen mancher „Expertenprognose“ hat der Witterungsverlauf im letzten Winter dem Fichtenschädling Nr. 1 – dem Buchdrucker – doch eher mehr geschadet als genutzt (siehe Bericht im Landw. Wochenblatt vom Frühjahr 2014).

Bisher war auch 2014 kaum ein Windwurfanfall und somit auch nicht wesentlich mehr Holzaufkommen als im Vorjahr.

Die Holzabfuhr lief heuer besonders im Mai/Juni eher zögerlich ab und das obwohl sich unsere Waldbesitzer mit dem Einschlag eher zurückhielten. Die Rundholzimporte aus Tschechien und anderen östlichen Schadholzgebieten führten heuer vermehrt zu längeren Wartezeiten für die Frächter bei den Großsägewerken sowie bei UPM in Plattling.

Für unser Hauptverkaufssortiment Fichte im Stärkebereich 2b + (ab 25 cm Mittendurchmesser) konnten im I. Quartal 2014 bis zu 103,- € (netto) für Lang- und Kurzholz erreicht werden. Im II. und III. Quartal lag die Preisobergrenze meist bei 98,- €/fm.

Im auslaufenden Jahr 2014 stehen somit weiterhin, wie nun schon mindestens drei Jahre mit kleinen Schwankungen, Holzpreise von rund 100,- €/fm in den Verträgen.

Die z. Zt. gültigen Vertragsabschlüsse der FV Niederbayern sind bayernweit gesehen klar im Spitzenfeld und bundesweit betrachtet immer noch sehr gut.

Faserholz 2 und 3 Meter lang kostete ganzjährig 38,- € je rm.

## Forstpflanzen – Frühjahr 2014

Fehlende Winterfeuchte (kaum Schnee) und wenig Regen im März/April machten eine Verschiebung der vorgeplanten Anpflanzungen in den November 2014 notwendig. Auch deswegen fiel im Frühjahr 2014 die Forstpflanzenmenge **um einiges kleiner** aus als die letzten Jahre.

So wurden heuer „nur“ **83.865 Forstpflanzen** von vier verschiedenen Baumschulen bestellt, zu den Ortsobmännern geliefert, von den Mitgliedern selber von der Baumschule abgeholt oder von den gut qualifizierten Pflanztrupps angepflanzt.

**Dabei erhöhte sich der Fichtenanteil wiederum auf nunmehr 34,4 % = 28.885 Stück**

Im Jahr vorher lag der Anteil bei 25 % und in Zeiten der Fichtenblattwespe und der großen Borkenkäferjahre kamen kaum mehr als 5 % zusammen. Tanne, Lärche, Douglasie, Kiefer und weitere Nadelholzarten machten etwa 37 % aus und die gepflanzten 24.218 Stück Laubholzpflanzen errechnen sich auf knapp 29 % (Vorjahr: 37 %).

**Es wird also wieder wesentlich mehr Fichte gepflanzt.** Und wenn man sich die neuen Fördermöglichkeiten für 2015 anschaut, so wird sich dieser Trend sicherlich noch fortsetzen. Im Übrigen wurden heuer bereits **43! verschiedene Baumarten** in unsere Wälder gesetzt. Für die Pflanzenvielfalt ist scheinbar gesorgt.

Die Herbstpflanzungen sind zum Redaktionsschluss noch nicht abgerechnet. Es dürften dabei noch rund 40.000 Stück für das Jahr 2014 dazu kommen.



Zahlreiches Interesse war beim Brennholztag in Ölling zu verzeichnen



## Der Tannenkrebs

Der Tannenkrebs gehört mit zu den bedeutendsten Tannenkrankheiten. Schon im 19. Jahrhundert wurde dieser als teilweise gravierender Schadfaktor dokumentiert. Die Krankheit ist im gesamten Gebiet der Weißtanne in Europa und Nordamerika verbreitet. Sie wird durch einen Rostpilz verursacht, der im Wirtswechsel zwischen der Tanne und Nelkengewächsen (insbesondere der Waldsternmiere)



Waldsternmiere

lebt. Begünstigt wird dieser durch feuchte klimatische Bedingungen.

Nach der Infektion mit Sporen wächst der Pilz zunächst in der Rinde junger Zweige. In der Folge kommt es zu lokalen Verdickungen an den Ästen. Wird

eine Knospe an einem Zweig besiedelt, so entwickelt sich aus ihr nach und nach ein Hexenbesen, also eine Wucherung vieler Zweige. Die Sporen an diesen Nadeln infizieren im Sommer den Wechselwirt.

Gelingt es dem Pilz durch den Durchmesserzuwachs des Baumes in den Stamm einzuwachsen, so kommt es zu krebsartigen Wucherungen der Rinde,



Zweig mit Anschwellung



Eine sogenannte „Rädertanne“

die sich oft über den ganzen Stammumfang erstrecken. Der Holzkörper, besonders am Stamm von vieljährig befallenen Tannen, liegt dann oft frei, so dass holzerstörende Pilze eindringen können. Diese „Rädertannen“ brechen dann oft nach einigen Jahren an der geschwächten Stelle bei Windbelastung ab.

Aus forstwirtschaftlicher Sicht empfiehlt sich die frühzeitige Entnahme der erkrankten Individuen. Hexenbesen bergen die Gefahr, über viele Jahre hinweg als Infektionsquelle zur Erhaltung des Wirtswechsels zu dienen.

**Pirmin Wiethaler,**  
Förster am AELF Landau



Deggendorf - Auerbach - Schöllnach

**V**ERKEHRS **A**USBILDUNGS **Z**ENTRUM GmbH

- Ihr Partner für qualifizierte Aus- und Weiterbildung im Verkehrswesen
- Führerscheine aller Klassen
- Fahrlehrerausbildung



Telefon: 0991 383 1307 [www.verkehrsausbildungszentrum.de](http://www.verkehrsausbildungszentrum.de)

# Brennholzpreise

Die Preisempfehlung der Waldbauernvereinigungen Deggendorf, Landau und Reisbach zum Brennholzverkauf wurden dieses Jahr zum ersten Mal seit mehreren Jahren nicht erhöht. Grund ist der bayernweit stagnierende Brennholzpreis. Somit empfehlen die Waldbauernvereinigungen weiterhin die folgenden Preise als Richtschnur:

<b>Weichholz</b>	<b>rund 60 €/Rm</b>
<b>Hartholz</b>	<b>rund 80 €/Rm</b>
<b>Preise für 33 cm langes Holz, gespalten, trocken</b>	
<b>Liefern</b>	nach Aufwand
<b>Ohne Ablängen auf 33 cm</b>	8 €/Rm Abzug
<b>Ablängen auf 25 cm</b>	4 €/Rm Abzug
<b>Ohne spalten</b>	8 €/Rm Abzug
<b>Frisches Holz</b>	2 €/Rm Abzug



Alternativ können Sie für trockenes und gespaltenes Holz auch folgende, übersichtlichere Preistabelle verwenden:

Holzart	1 m	33 cm	25 cm
<b>Hartholz</b>	<b>72 €</b>	<b>80 €</b>	<b>84 €</b>
<b>Weichholz</b>	<b>52 €</b>	<b>60 €</b>	<b>64 €</b>

Bei der Tabelle ist zu berücksichtigen, dass das Verkaufsmaß für den Brennholzverkauf marktüblich gespaltenes, einen Meter langes Scheitholz ist.

Da viele Holzkäufer dies nicht wissen, sollten Sie ihn darauf hinweisen, dass er beim Aufrichten von 33 cm langen Holzscheiten um rund 20 % „weniger“ Holz erhält. Kleinere Holzscheite fügen sich besser ineinander und beinhalten weniger Hohlräume zwischen den Holzstücken.

Wie sich die Maße des Brennholzes je nach Aufarbeitungszustand verändern, können Sie auch aus nachfolgender Tabelle ablesen:

Umrechnungszahlen				
Rundholz in Festmeter (Fm)	Schichtholz in Raummeter (Rm = Ster) ungespalten	Schichtholz in Raummeter (Rm = Ster) gespalten	Schichtholz 33 cm geschichtet (Rm)	Scheite 33 cm, lose geschüttet (SRm)
0,6	0,8	1,0	0,8	Fi: 1,4 Bu: 1,2

Quelle: Technologie- und Förderzentrum (TFZ); LWF

**Christian Kleiner,**  
Förster am Forstrevier Reisbach und  
Forstlicher Berater

## Aktuelle Brennholztechnik am Brennholztag – 11. Oktober in Ölling



*Scheitfix: Sicher gespaltenes Meterholz ablängen – Maschine wird auch tageweise verliehen*



*Trommelsäge: Gespaltene Meterstücke mit hoher Stundenleistung sicher ablängen – als Leihgerät verfügbar*



*Brennholzautomat: Vom langen runden zum ofenfertigen Holz in einem Schritt*



# Rahmenvereinbarung für den Rohholzhandel in Deutschland – RVR

Die RVR steht als Nachfolgeregelung der zum 31.12.2008 aufgehobenen gesetzlichen Handelsklassensortierung für Rohholz (Forst-HKS) aus dem Jahr 1969. Sie verfolgt das Ziel, einen **einheitlichen**, transparenten und **klar definierten** Sprach- und Handelsgebrauch im **deutschen Rohholzhandel** zu gewährleisten.

## Was regelte die „alte“ HKS?

- allgemeines über Messung von Holz; im speziellen zur Messung von Langholz und Schichtholz
- allgemeines zur Sortierung von Holz
- Mittenstärkensortierung
- Heilbronner Sortierung
- Sortierung nach Güteklassen (A, B, C, D)

## Warum braucht man ein neues Regelwerk?

- Erhalt bewährter Standards bei der Sortierung und Vermessung von Rohholz
- Integration neuer technischer Entwicklungen, wissenschaftlicher Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Praxis
- Annäherung an die europäischen Normen für die Sortierung und Vermessung von Rohholz
- Vereinheitlichung unterschiedlicher Sortiervorschriften einzelner Bundesländer

## Was ändert sich, was ist neu?

- kontinuierliche Fortentwicklung der RVR durch einen ständigen Ausschuss bestehend aus acht Mitgliedern der Forst- und Holzseite
- Wegfall einiger Sorten (Heilbronner Sortierung) und Güten (z. B. F, TF)
- Parameter für Abholzigkeit und Krümmung sind festgelegt

Holzart	Mittendurchmesser mit Rinde (cm)	Rindenabzug (cm)
Fichte	bis 26	1
	27 bis 50	2
	Ab 51	3
Tanne	Bis 22	1
	23 bis 38	2
	39 bis 55	3
Kiefer	Ab 56	4
	Bis 20	1
	21 bis 36	2
Lärche / Eiche	37 bis 62	3
	Ab 63	4
	Bis 20	1
Buche	21 bis 31	2
	32 bis 42	3
	43 bis 53	4
	Ab 54	5
	Ab 42	2

Tab. 1: Rindenabzugswerte forstlich relevanter Baumarten



Die RVR soll die Sortierung des begehrten Rohstoffes Holz wieder besser vergleichbar machen



Standardisierte Messverfahren für z.B. Papierholz werden in der RVR nachvollziehbar beschrieben

- Abrechnungsmaße und Umrechnungsfaktoren werden empfohlen (fm/rm/srm)
- Messverfahren werden beschrieben (z.B. Messung von Papier-, Brennholz)
- Definition forstlicher Fachbegriffe (z.B. Raummaß, Schüttraummaß)
- Vorschläge für Rindenabzugswerte forstwirtschaftlich relevanter Baumarten (s. Tab. 1)
- farbige Darstellungen wichtiger Holzmerkmale und Holzfehler (z.B. Reaktionsholz)

## Wann tritt die RVR in Kraft?

Höchstwahrscheinlich tritt die RVR im Laufe des nächsten Jahres in Kraft. Ein genauer Zeitpunkt für die Einführung der RVR stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

## Fazit:

Wer Holz in vernünftiger Qualität liefert, wird auch in Zukunft auskömmliche Holzpreise erzielen.

**Helmut Kustermann**, Förster bei der WBV Reisbach und Qualitätsbeauftragter bei der Forstwirtschaftlichen Vereinigung Niederbayern

## Forstlicher Wetterrückblick auf das Jahr 2014

Den Winter 2013/2014 könnte man fast schon als kühlen trockenen Herbst mit ziemlich kurzen Tagen bezeichnen. Das was einen Winter ausmacht, ergebnisreiche Schneefälle zum Ski- oder Schlittschuhfahren und kräftigen Frost zum Schlittschuhlaufen oder Eisstockschießen, waren Fehlanzeigen. Seit 1881 waren nur zwei Winter noch wärmer gewesen als der Winter 2013/2014 (+3,1 Grad Abweichung gegenüber dem langjährigen Mittel der Lufttemperatur [1961-90]). Gleichzeitig fiel nur die Hälfte des normalen langjährigen Niederschlags, so dass es der trockenste Winter seit 1972 war. Statt Schnee gab es Schneeglöckchen und Haselpollen; Letztere teilweise sogar schon im Januar.

Ein besonderer Niederschlag war um den 19. Februar zu verzeichnen. Mit einer südlichen Luftströmung kam nicht nur viel warme Luft (14-18°C) sondern auch Wüstenstaub aus der Sahara nach Bayern. Der Winterdienst hatte also nicht nur nichts zu räumen, der Petrus übernahm auch noch das „Sandstreuen“. Die Straßenmeistereien und Bauhöfe nutzten die freien Kapazitäten um Straßengehölze zurück zu schneiden, was Hackschnitzel brachte, bei zu viel Fleiß teilweise aber auch böse Leserbriefe.

Für den Wald bedeutete der „ausgefallene Winter“ keinen gefrorenen Boden zur Holzurückung und keine langsam dahinschmelzende Schneedecke, die in das Frühjahr hinein die Bodenwasserspeicher aufüllte. Da verwunderte es nicht, dass schon Anfang März und im April landesweit vor erhöhter Waldbrandgefahr gewarnt werden musste. Zum Glück kam es zu keinen größeren Bränden, was wahrscheinlich auch der Tatsache geschuldet war, dass heuer die Bäume viel früher wieder in den Saft gingen als normal. Nach Deutschem Wetterdienst, blühte die Birke so früh wie seit 20 Jahren nicht mehr.

Insgesamt war die Vegetationsentwicklung dem langjährigen Mittel um zwei bis drei Wochen vorausgeeilt. Gebremst wurde diese Entwicklung Mitte April, als eine Kaltfront nicht nur wechselhaftes Wetter sondern sogar wieder leichte Nachtfröste brachte.

Viele befürchteten nach dem milden Winter einen extremen ersten Borkenkäferschwärmflug. Der Buchdrucker schwärmte in der Tat schon Anfang April, also ziemlich früh, insgesamt war der milde Winter für die Käfer aber nicht unbedingt positiv. Durch die Temperaturschwankungen konnten

### Motorsägenführerschein!

Nach den Bestimmungen der Berufsgenossenschaft.

2 Tage Ausbildung in Theorie u. Praxis

Teilnahmegebühr 139,--€ ab 10 Teilnehmer

Spezialangebot für unsere  
Motorsägenführerschein-Teilnehmer

Komplette Schnitzausrüstung

Jacke + Latzhose + Schuhe + Helm  
Waldarbeiteranzug Economy Plus

€ 295,--

STIHL

PROFI-SERVICE

 **Markmiller**  
PARTNER DER PROFIS

Industriest. 24 • 94469 Deggendorf

Tel. 0991 25011-153 • Fax 0991 25011-79 • [werkstatt@markmiller.de](mailto:werkstatt@markmiller.de)

STIHL®





die Käfer nicht in eine Kältestarre verfallen. Ihr Stoffwechsel musste also immer wieder wertvolle Energie bereit stellen, um auf die Temperaturwechsel reagieren zu können. Zudem hatten die Käfer in der feuchtmilden Witterung mit Verpilzung zu kämpfen.

Der Mai trug sicher auch erheblich dazu bei, dass 2014 kein Käferjahr wurde. Denn wie aus Abb. 1 ersichtlich ist, war der Wonnemonat der erste des Jahres, dessen Temperaturen nicht zu hoch waren, sondern dem langjährigen Mittel entsprachen und dessen Niederschläge endlich mal überdurchschnittlich ausfielen. Mairegen bringt ja bekanntlich Segen, auch wenn bei manchem Gewitter in kurzer Zeit zu viel des

Guten vom Himmel stürzte. Der Vatertag Ende Mai war heuer mehr feucht als fröhlich, und wer von weit her angereist kam um den Kirchentag zu **Regensburg** zu besuchen, hätte nicht gehofft, dass die Stadt ihrem Namen so viel Ehre bereitet. Die Wälder – und dort v.a. die frischen Pflanzungen – freute die Abkühlung auf „Normaltemperatur“ und v.a. die einhergehende gründliche Wässerung.

Wie wertvoll dieser Mairegen war zeigte sich alsbald, denn der Juni schaltete schnell auf Sommer um. Wir erlebten 2014 das heißeste Pfingstfest seit Beginn der Aufzeichnungen. In Nordrhein-Westfalen folgten der Hitze heftige Gewitter mit Orkan und Platzregen, die die Verkehrsinfrastruktur für einige Tage zum Erliegen brachte. Bayern blieb von diesen Gewitterstürmen verschont. Im Gegenteil, die Niederschlagssummen an den bayerischen Waldklimastationen für Juni brachten weniger als die Hälfte (-58%) eines normalen Junis. Die Waldbrandgefahr stieg, während gleichzeitig die Füllstände der Bodenwasserspeicher bis in den kritischen Bereich sanken.

Zum Monatsende sorgten dann Gewitterschauer aber wieder für Entwarnung und eine Auffüllung der Bodenwasserspeicher. Der Juli war zwar weiter wärmer als normal, gleichzeitig regnete es aber rund ein Drittel mehr. Der August war eher schon herbsteich, kühl-nass. Der bislang einzige Monat im Jahr 2014, dessen Durchschnittstemperatur deutlich unter dem langjährigen Mittelwert lag (s. Abb. 1). Für die Wasserversorgung der Wälder und gegen den Borkenkäfer war das jedoch Gold wert. Der Sommer 2014 entsprach sowohl wärmemäßig als auch was Niederschlag und Sonnenschein betraf, dem Durchschnitt. Die warmen Monate Juni

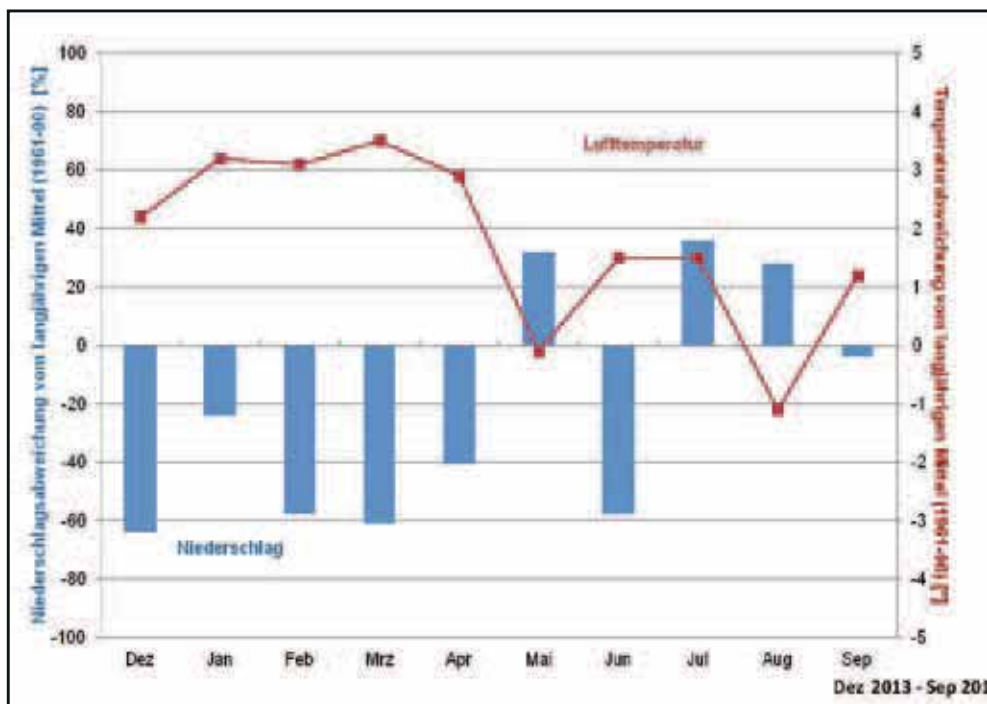


Abb.1: Absolute Temperaturabweichung in Grad (Abweichung Monatsmitteltemperatur zum langjährigen Mittel 1961-90) sowie prozentuale Niederschlagsabweichung in % (Abweichung Monatsniederschlag zum langjährigen Mittel 1961-90)

und Juli retteten für die klimatologische Statistik den Sommer vor dem kalten August. Der Juli und der August füllten das Niederschlagsdefizit des Junis wieder auf. Der September war überdurchschnittlich warm (+1,2°), aber im Sollbereich des langjährigen Niederschlags (-4%).

Für den Oktober lagen zum Redaktionsschluss noch keine Durchschnittswerte vor. Die Bauernregel: „Ist der Oktober warm und fein, kommt ein scharfer Winter drein“ ist wohl nicht anzuwenden. Der Oktober war sicherlich relativ warm. „Fein“ im Sinne von trocken und niederschlagsarm trifft aber nicht zu. Schon allein der ehemalige Hurrikan Gonzales, der in der Nacht des 21. Oktobers durch Bayern fegte und erste Sturmwürfe verursachte, brachte auch ergiebige Niederschlagsmengen mit sich.

Ob dann 2014/15 wieder ein richtiger Winter wird? Sicher ist nur, dass die Tage um Weihnachten wieder die kürzesten sein werden. Wie aber das Wetter wird, wissen wir frühestens im Februar 2015.

**Hubert Hobmaier**, Förster am AELF Landau

### *Dank an dieser Stelle*

Herrn Dr. Lothar Zimmermann von der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft für Übermittlung von meteorologischen Daten der Waldklimastationen und des Deutschen Wetterdienstes.

## Kirchenwald nachhaltig und werterhaltend bewirtschaften

*Die Kirche hat eine Verantwortung für die Schöpfung und muss diese Verantwortung auch öffentlich geltend machen. Und wenn sie das tut, muss sie nicht nur die Erde, das Wasser und die Luft als Gaben der Schöpfung verteidigen, die allen gehören. Sie muss vor allem den Menschen gegen seine Selbstzerstörung schützen. Es muss so etwas wie eine richtig verstandene Ökologie des Menschen geben.*

*Wenn in der Gesellschaft die „Humanökologie“ respektiert wird, profitiert davon auch die Umweltökologie.“*

*Papst Benedikt XVI – Enzyklika Caritas in Veritate*

**Daraus ergibt sich eine besondere Verantwortung der Kirchen für die Schöpfung. Die Diözese Passau hat eigens ein neues Bewirtschaftungskonzept darauf aufgebaut. Vor diesem Hintergrund habe ich einen Termin mit Herrn Martin Neidl, Pfarrer von Mariä Himmelfahrt in Deggendorf vereinbart, um über den zur Pfarrei gehörenden Kirchenwald zu sprechen.**

*Sehr geehrter Herr Pfarrer Neidl, beschreiben Sie unseren Lesern zum Einstieg in das Interview bitte den Kirchenwald der Pfarrei Mariä Himmelfahrt.*

**M. Neidl:** Der Kirchenwald umfasst eine Fläche von knapp 15 Hektar direkt im Anschluss an die Stadt Deggendorf. Das Relief ist relativ steil, jedoch ist die Fläche ausreichend über zwei Forstwege erschlossen, so dass man den gesamten Waldbestand bewirtschaften kann.

*Der Waldbestand ist geprägt durch eine reiche Palette an Baumarten...*

**M. Neidl:** Darauf ist unsere Bewirtschaftung auch ausgerichtet. Wir versuchen neben ökonomischen Aspekten ganz besonders auf einen ästhetischen, gesunden Wald zu achten, der den Auswirkungen des Klimawandels gewachsen ist. Demzufolge finden sich bei uns Eichen, Buchen, Ahorne, Birken, Kirschen, Douglasien, Tannen, Fichten, Kiefern, also nahezu alle bei uns heimischen Baumarten.

*Also scheinen die Wildbestände sich hier in einem waldverträglichen Maß zu befinden?*

**M. Neidl:** Das kann man so nicht sagen. Wir müssen Zäune bauen. Aber kein Wunder – auf unserem Rundgang haben wir keinen einzigen Hochsitz gesehen. Wir streben demnächst einen Waldbegang mit den zuständigen Jägern an, damit wir eine einvernehmliche Lösung für die Zukunft finden können.

*Die Bewirtschaftung des Kirchenwaldes ist über einen Waldpflegevertrag mit der Waldbauernvereinigung geregelt. Was erwarten Sie von uns?*

**M. Neidl:** Die Kirche besitzt seit Jahrhunderten

Wälder. Für uns gibt es eine feste Regel und zwar, dass der Wald nachhaltig bewirtschaftet wird. Die Erträge stehen dabei nicht im Vordergrund, wichtig ist, dass das übergebene Eigentum in seinem Wert erhalten und für kommende Generationen gesichert wird. Das gelingt nur, wenn die Bewirtschaftung durch Fachkräfte erfolgt und deswegen vertrauen wir auf die Beförderung durch die WBV. Natürlich erwarten wir auch Erträge aus so einem Besitz. Diese sollen, wenn es waldbaulich sinnvoll ist und wenn die Pfarrei zusätzlichen Geldbedarf hat, wie zum Beispiel bei Renovierungsmaßnahmen, generiert werden.

*Sind die Bewirtschaftungsvorgaben durch das Eingangszitat beeinflusst?*

**M. Neidl:** Natürlich. Die Kirche spürt schon immer eine besondere Verantwortung für die Schöpfung. Die Bewahrung und Entfaltung der Biodiversität ist oberster Grundsatz unseres Denkens und Handelns. Dabei verlieren wir nie das Zusammenspiel aus achtsamer Bewirtschaftung, den Belangen des Naturschutzes, der Nutzung des Potentials der Natur und der Ansprüche der Bevölkerung aus den Augen.

*Während unseres Rundgangs mussten wir feststellen, dass der Wald für die Entsorgung von Gartenabfällen missbraucht wird. Schade, oder?*

**M. Neidl:** Das ist tatsächlich schade. Wir befinden uns in einem sensiblen Gebiet direkt

an der Siedlungsgrenze. Auch deswegen bewirtschaften wir die Fläche regelmäßig und dafür in kleineren Partien, damit die Bevölkerung sich nicht gestört fühlt. Das entsorgen von Grüngut im Wald ist verboten und wir erwarten, dass sich die Menschen auch rücksichtvoll und einsichtig zeigen, dass so etwas zu unterlassen ist.

*Der Naturpark Bayerischer Wald hat entlang des Weges Schilder aufgestellt, scheint sich jedoch nicht weiter zu kümmern?*

**M. Neidl:** Wahrscheinlich hat es für das Aufstellen Fördergelder gegeben, für den Unterhalt dagegen nicht. Es kann aber nicht unsere Aufgabe sein, die Zugänglichkeit zu den Schautafeln aufrecht zu erhalten oder umfallende Schilder neu aufzurichten. Wie auch immer, einen guten Eindruck bei Spaziergängern hinterlässt so etwas nicht.

*Zum Abschluss die Frage, wie sich der Wald unter Ihrer Amtszeit entwickeln soll?*

**M. Neidl:** Ich wünsche mir, dass es nachhaltig und werterhaltend geschieht.

**Wolfgang Mayerhofer,**  
Geschäftsführer der WBV Deggendorf



*V. li.: 1. Vorsitzender WBV Anton Stettmer, Pfarrer Martin Neidl, Kirchenwaldaufseher Ludwig Wasmeier*



## Zaun-Abbau und -Entsorgung

In unseren Wäldern stehen noch viele alte Zäune, die schon längst ihren Schutzzweck erfüllt haben. Die Waldbäume sind in der Höhe dem Reh- und Hasenverbiss entwachsen und müssen nicht mehr geschützt werden. Ist dieser Zustand eingetreten, wird aus dem Wildschutzzäun auf der Waldfläche rechtlich gesehen Abfall, der ordnungsgemäß zu beseitigen ist. Wenn Sie unsicher sind, ob Ihre Zäune schon abgebaut werden sollen, fragen Sie den örtlichen Förster.

### Was passiert mit dem alten Zaun?

Am besten ist es den Zaun sorgfältig abzubauen und aufzurollen, dann kann er jederzeit wieder verwendet werden.

Ist der Zaun aber stark eingewachsen und wird mit Gewalt abgebaut bleibt nur noch die Entsorgung. Das Drahtgeflecht kann in Kleinmengen (0,5 m<sup>3</sup>) bei den örtlichen Recycling-Höfen kostenlos abgegeben werden oder bei größeren Mengen durch den Schrotthandel entsorgt werden. Die Adressen kann jeder im Branchenbuch nachlesen. Dabei ist auch eine Abholung des Zaungeflechts in Waldnähe



mit Containerdienst möglich. Ob und wie hoch die Kosten für die Entsorgung durch den Schrotthandel sind, ist mengenabhängig und mit den jeweiligen Unternehmen abzustimmen.

Daher mein Aufruf, bauen Sie die alten Zäune ab und entsorgen Sie den Schrott richtig, für die Natur, die Tiere und ein schönes Waldbild!

**Marko Ambros,**  
Förster am Forstrevier Osterhofen

## Brennholz-Aufbereitung Bernauer

**Brennholz-Hackschnitzelverkauf ~ Durchforstungen ~ Windwurfauferarbeitung  
Mobiler Brennholz-Säge- & Spaltservice ~ Maschinenverleih**



Unser Säge-Spaltautomat verarbeitet Brennholz mit einem Durchmesser von 10 - 30 cm und einer Stammlänge von 2 - 4 m. Die Scheitholzlänge ist zwischen 20, 25, 33, 40 und 50 cm einstellbar. Mit dem hydraulisch verstellbaren Spaltkreuz kann je nach Spaltgut das Holz in 2, 4, 6 oder 8 Scheite gespalten werden. Preis auf Anfrage.

**Brennholzaufbereitung  
Christian Bernauer**

**Vorading-Siedlung 1 ~ 94508 Schöllnach  
Telefon: 09903/952291 ~ Fax: 09903/952285  
[www.brennholzaufbereitung-bernauer.de](http://www.brennholzaufbereitung-bernauer.de)**

# Ergebnisse der dritten Bundeswaldinventur

Alle zehn Jahre wird in Deutschlands Wäldern Bilanz gezogen. In einem Stichprobenverfahren werden die wichtigsten Daten zum Zustand und zur Entwicklung unserer Wälder erhoben – in Bayern wurden dabei rund 99.000 Bäume vermessen.

Auch für die Region Landshut wird es wieder Daten zu Vorräten, Baumartenanteilen und zum Zuwachs geben. Allerdings sind die regionalen Daten noch nicht verfügbar, daher hier nur die wichtigsten Trends für ganz Bayern. Detailliertere Informationen sowie eine Broschüre mit den wichtigsten Zahlen zum Download finden Sie unter [www.bundeswaldinventur.bayern.de](http://www.bundeswaldinventur.bayern.de).



Die Bundeswaldinventur im Internet



Die Waldfläche in Bayern wurde minimal mehr

- ❖ **Bayern weiter vorne:** Mit knapp 1 Mrd. Kubikmeter und 30% der Vorräte ist Bayern immer noch Holzland Nr. 1 in Deutschland.
- ❖ **Vorrat:** Im Durchschnitt aller Altersklassen und Waldbesitzarten stocken auf jedem Hektar Wald in Bayern knapp 400 Kubikmeter Holz; am höchsten sind die Vorräte (und damit die Nutzungsreserven) im Kleinprivatwald bis 20 Hektar Größe: hier stehen im Ø rund 460 Festmeter pro Hektar. Beim Nadelholz haben die Vorräte in den höheren Durchmesserklassen ab 40 cm zugenommen. Hier besteht jedoch das Risiko, dass die Holzqualität leidet und Bestände Kalamitäten nicht standhalten.
- ❖ **Zuwachs und Nutzung:** Jährlich wachsen knapp zwölf Vorratsfestmeter pro ha zu, davon wurden 11,3 Vorratsfestmeter genutzt.
- ❖ **Mischung:** Die Bemühungen der Waldbesitzer um stabile Mischbestände zeigt sich deutlich: in der jüngsten Altersklasse bis 20 Jahre halten sich Laub- und Nadelhölzer die Waage; in der Verjüngung hat vor allem die Buche zugelegt, während Fichte, Eiche und Kiefer zurückgegangen sind.
- ❖ **Totholz als Indikator für Artenvielfalt:** Über alle Besitzarten ergab die Inventur 22 Festmeter Totholz pro Hektar. Wenn man bedenkt, dass bei diesem Wert die Nationalparke eingerechnet sind, liegt der Privatwald mit über 16 Festmetern gut im Rennen.

Insgesamt lässt sich sagen: Bayerns Wälder sind vielfältiger und vorratsreicher geworden und erfüllen alle Waldfunktionen. Das Konzept einer integrativen Waldbewirtschaftung wird sich auch in Zukunft bewähren!

## Margret Kolbeck,

ehem. Bereichsleiterin am AELF Landau und aktuell stellv. Referatsleiterin am Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten



Der Laubholzanteil hat sich erhöht



## Förderung von Weiserflächen durch den Bayerischen Bauernverband

Seit Kurzem fördert der Bayerische Bauernverband die Anlage von Weiserflächen im Wald pauschal mit 145 Euro. Antragsberechtigt sind private Waldbesitzer. Pro Landkreis werden bis zu zehn Weiserzäune gefördert.

Weiserflächen verdeutlichen das natürliche Potential der Waldverjüngung und den Einfluss des Wildverbisses auf die Entwicklung junger Waldbäume. Mit ihnen kann die örtliche Verbisssituation schnell und einfach bewertet werden. Sie zeigen auf, inwieweit der Grundsatz des Bayerischen Jagdgesetzes, dass die Bejagung eine natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen soll (Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 BayJG), gegeben ist. Die Wald/Wild-Diskussion kann mit solchen Flächen erheblich versachlicht werden.

Informationen über den Bau und Unterhalt solcher Weiserflächen sind ausführlich im Merkblatt Nr. 25 der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft dargestellt.

Auskünfte zur Antragstellung bekommen Waldbesitzer bei der örtlichen Geschäftsstelle des Bayeri-



schen Bauernverbandes. Wie bei jeder Förderung ist es wichtig, dass mit der Maßnahme noch nicht vor Antragstellung begonnen worden ist.

**Walter Schubach,**  
Bereichsleiter Forsten am AELF Deggendorf



## Steingaesser

**Waldsamendarren und Forstbaumschulen  
Forstliche Dienstleistungen**



**G. J. Steingaesser & Comp. GmbH**

Fabrikstr. 15 · 63897 Miltenberg/Main  
Telefon (09371) 506-0 · Telefax (09371) 506 150  
E-Mail: [info@steingaesser.de](mailto:info@steingaesser.de) · [www.steingaesser.de](http://www.steingaesser.de)

## Energie von der Plantage: „einmal pflanzen – mehrmals nutzen“

Energie in Form von Hackschnitzeln aus dem Wald ist weithin bekannt und sehr beliebt, da es sich um einen nachwachsenden Rohstoff handelt. Waldhackschnitzel fallen als Koppelprodukt bei Holzernntemaßnahmen an und deren Produktion gilt als wirksame Waldschutzmaßnahme gegen Borkenkäfer. Die Qualität von Waldhackschnitzel variiert sehr stark und hängt wesentlich vom Hackmaterial ab. Eine interessante Alternative zu Waldhackschnitzeln bieten Hackschnitzel aus sogenannten Energiewäldern, Kurzumtriebskulturen oder Kurzumtriebsplantagen (KUP). Die drei Synonyme stehen für landwirtschaftliche Flächen, die mit schnellwachsenden und stockausschlagfähigen Baumarten bestockt sind.

Für die Anlage einer KUP werden hauptsächlich Pappelhybride verwendet, aber auch Weiden, Robinien und Roterlen. Auf bayerischen Versuchsflächen erreichen verschiedene Klone der Balsampappel Zuwächse von durchschnittlich 12 Tonnen absolut trockener Biomasse pro Hektar und Jahr, dies entspricht ca. 30 Erntefestmeter bzw. ~ 75 Srm. Standortliche Voraussetzungen sind neben einer ganzjährigen ausreichenden Wasserversorgung auch ein guter Anschluss ans Feld-Wege- bzw. Straßennetz.



Stecklinge zur Energiewaldbegründung  
(Quelle: waldwissen.net)

Ist eine geeignete Fläche gefunden und liegt eine Erlaubnis zur Anlage einer KUP vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vor, kann die KUP begründet werden. Hierfür kommen in der Regel Stecklinge (auf 20 cm abgelängte einjährige Triebe) zur Anwendung. Die Anzahl der Pappel- oder Weidenstecklinge sowie der Pflanzverband hängen wesentlich von der angestrebten Umtriebszeit und der Baumart ab, gängig sind 5.000 bis 10.000 Stück pro Hektar. Das Wuchspotential der Balsampappel wird zum Beispiel bei einer Rotation von acht Jahren nahezu ausgeschöpft. Abhängig vom späteren Ernteverfahren ist der Reihenabstand zu wählen.

Um ein sicheres Gelingen der Kultur zu gewährleisten, ist eine sorgfältige Flächenvorbereitung notwendig, da die Stecklinge im ersten Jahr empfindlich auf Begleitwuchs reagieren. Pflügen und Eggen kurz vor der KUP-Anlage im Frühjahr sind unum-



Die motor-manuelle Ernte einer Kurzumtriebsplantage ist für die meisten Grundstückseigentümer die interessanteste Alternative

gänglich, auf Flächen mit starkem Begleitwuchs ist der Einsatz eines Herbizides (Pflanzenschutzgesetz beachten) im Herbst vorher zu erwägen.

Direkt nach dem Abstecken, das in der Regel von Hand erfolgt, wird ein in der Landwirtschaft gängiges Voraufmittels ausgebracht. So wird der Begleitwuchs ca. sechs Wochen zurückgehalten und die Stecklinge können ungehindert austreiben.

Neben der Konkurrenzvegetation in den ersten Wochen sind die Stecklinge auch durch Wildverbiss gefährdet. Die Verbissgefahr beträgt lediglich ein Jahr, da Jahrestriebe von 1,5 bis 2 m durchaus üblich sind, folglich lohnt sich ein Zaunbau nicht. Chemische Verbisschutzmittel können nicht angewendet werden, da deren Anwendungsgebiet nach dem Pflanzenschutzgesetz auf forstwirtschaftliche Flächen beschränkt ist. Die Rücksprache mit dem örtlich zuständigen Jagdausübungsberechtigten zeigt womöglich effektive Alternativen auf, wie der Wildverbiss im ersten Jahr vermieden werden kann. Welche Kosten bei der Anlage einer KUP ungefähr entstehen, kann aus folgender Tabelle entnommen werden.

Maßnahme	Kosten pro ha
Totalherbizid (Ausbringen + Mittel)	40,- €
Pflügen	85,- €
Kreiselegen	45,- €
Voraufmittels (Ausbringen + Mittel)	70,- €
5.000 Stecklinge á 0,20 €	1.000,- €
Abstecken	500,- €
<b>Summe</b>	<b>1740,- €</b>



*Eine vollmechanisierte Möglichkeit der Energie-waldernte ist ein Harvesteraggregat mit Bündelfunktion*



Erweist sich der An-wuchs als erfolgreich, gilt es abzuwarten. Kulturpflegemaßnahmen sind aufgrund des enormen Höhenwachstums kaum notwendig. Nach Erreichen der festgelegten Umtriebszeit wird die KUP im Winter geerntet, so ist die Wiederaus-schlagfähigkeit nicht gefährdet. Die Erntekosten hängen stark vom Ernteverfahren ab, einer aktuel-len Studie nach belaufen sich die Kosten auf unge-fähr 40 bis 60 €/t<sub>atro</sub>. In jedem Falle ist es sinnvoll, sich vor der Anlage einer KUP fachlichen Rat ein-zuziehen und eine Wirtschaftlichkeitsberechnung durchzuführen.

Obwohl mit Waldbäumen bestockt, gelten KUPs nicht als Wald im rechtlichen Sinne, wenn sie inner-halb von 20 Jahren mindestens einmal beernt-

tet werden. Somit bleibt der landwirtschaftliche Charakter der Fläche erhalten und Fördermittel können weiterhin abgegriffen werden. Im Umkehr-schluss bedeutet dies aber auch, dass es bei der An-lage einer KUP keine waldbauliche Förderung im Sinne einer Erstaufforstung gibt.

Ein weiterer rechtlicher Aspekt findet sich im Forstvermehrungsgutgesetz (FoVG). Die Pappel bzw. deren Vermehrungsgut unterliegt dem FoVG, auch beim Anbau von KUP. Somit können zugelassene Pappelsorten der Kategorie „Geprüft“ erwor-ben werden. Pflanzen aus dieser Kategorie wurden erfolgreich bezüglich Zuwachs und Schädlingsre-sistenz getestet und eignen sich speziell für die An-lage einer KUP.

Aus ökologischer Sicht sind KUP höher einzuwer-ten als Ackerflächen. Untersuchungen der Landes-anstalt für Wald und Forstwirtschaft zufolge kom-men auf KUP zehnmal mehr Arten vor als auf Ackerland. Ebenso ist die Nitratkonzentration im Sickerwasser nach der Anpflanzung deutlich redu-ziert.

**Angelika Linhart,**

Försterin bei der FBG Aitrach-Isar-Vils

## Die Holzeinbringung mit dem Pferd

Der Großteil der Bevölkerung hält die Holzrückung mit Pferden für eine Methode aus vergangenen Zei-ten. Jedoch ist diese Art und Weise der Holzbrin-gung nicht aus der Praxis verschwunden – auch nicht in unserer Gegend!

Immer wieder gibt es Flächen, auf denen es ökolo-gisch oder sogar ökonomisch durchaus eine sinn-volle oder sogar die geeignetere Alternative dar-stellt. Beispielsweise auf sehr feuchten Standorten werden auch heute noch mitunter Pferde einge-setzt, da ihr im Gegensatz zu Maschinen geringes Eigengewicht hier oft die bodenschonendere Holz-erntetechnik ist. Auch in schwerem Gelände, wie zum Beispiel stark welligem, drehenden Terrain, bei Blocküberlagerungen oder schlecht erschlos-senen Waldflächen (z.B. in Gebirgen) bieten sich oftmals Pferde an.

Für die Rückung mit dem Pferd werden durchwegs Kaltblüter verwendet. Sie zeichnen sich durch ein ruhiges, nicht so leicht aus dem Gleichgewicht zu bringendes Gemüt aus. Sie strotzen vor Kraft, so dass ihnen das Ziehen größerer Lasten nicht allzu schwer fällt. Im Gegenteil, das richtige Arbeiten mit dem Pferd tut den Tieren gut. Natürlich brau-chen die Pferde ausreichend Pausen und um die kräftezehrende Arbeit auszugleichen wird das Fell nach Einsätzen ausgiebig geschrubbt und Kraft-futter gegeben.

In schwerer zugänglichen, nicht ausreichend erschlossenen Waldgebieten ist das Vorliefern mit Pfer-den an Rückewege auch heute noch ein gängiges



Verfahren. Der Forstwirt fällt die Bäume, die der Pferdeführer dann über eine spezielle Vorrichtung an den Kaltblüter anhängt. Dann werden die Stäm-me an den Rückeweg vorgeliefert, wo ein Forwar-der bzw. Rückewagen die Hölzer aufnimmt und an der Lkw-befahrbaren Straße poltert.

Die Abweichung der Kosten zu rein maschinellen Holzernketten ist in diesen Fällen vernachlässig-bar, da das ansonsten notwendige Zuseilen eben-falls höhere Kosten verursachen würde. Zudem machen die stolzen Halter der Rösser diese Tätig-keit in erster Linie aus ideellen Gründen – sie und ihr Pferd haben Freude daran.

**Wolfgang Mayerhofer,**

Geschäftsführer der WBV Deggendorf

## Erhaltung der Waldwege

In den WBV-Gebieten befinden sich viele Gemeindestraßen und Privatwege, die auch für die Waldwirtschaft genutzt werden. Sie müssen also mit LKWs, Rückezügen oder Schleppern mit Rückewagen befahren werden. Zusätzlich wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche neue Forststraßen durch unsere Wälder gebaut, in der Regel mit bedeutenden Anteilen von Fördergeldern. Diese werden für eine zufriedenstellende Holzbringung dringend benötigt. Eine lange Lebensdauer ist nur dann sichergestellt, wenn solche Straßen kontinuierlich gepflegt werden. Um kostenintensive Wegeinstandsetzungen zu vermeiden, empfiehlt es sich, jedes Jahr in die Erhaltung zu investieren.



*Eine gepflegte und intakte Forststraße*

Zu diesem Zweck werden die Forststraßen regelmäßig, möglichst mehrmals im Jahr mit dem **R2-Gerät** oder dem **R 2005-Gerät** gepflegt. Dabei wird der Wegekörper mit einer Schiene, die an einem Schlepper angebaut wird, abgezogen. Bei diesem Vorgang wird der Bewuchs ausgerupft und Wegematerial, welches durch die Überfahrten nach außen gedrückt wurde, wieder zu einem großen Teil zurück auf die Straße befördert. Die Kosten belaufen



*Ein ausreichendes Lichtraumprofil schont LKWs und die Nerven der Holzfahrer*



*Wenn das Deckmaterial ausgewaschen wird entstehen Schlaglöcher – der Wegekörper wird zum Hindernis (hier: Steine ragen aus der Fahrbahn)*

sich in etwa auf 0,15 €/lfm im Jahr. Falls Material fehlt, sollte mit geeignetem Schotter wieder aufgefüllt werden.

Ein weiteres wesentliches Kriterium für eine intakte, vorbildliche Forststraße ist ein **ausreichendes Lichtraumprofil**. Dieses sorgt dafür, dass der gesamte Wegekörper ausreichend besonnt wird, so dass ein Abtrocknen der Oberfläche zügig erfolgen kann. Manche Wege sind zum Teil schon so zugewachsen, dass es für einen LKW nicht mehr möglich ist das Holz aus dem Wald abzutransportieren. Anlieger an Forststraßen sollten also zum einen wegen des Erhalts der Waldwege und zum anderen aus Fairness gegenüber den Holzfrächtern ihre Bäume oder Sträucher ausreichend zurücknehmen.



**Wir bitten alle Waldbesitzer, angrenzende Forstraßen auf eine Breite UND Höhe von mindestens vier Metern freizuschneiden! Außerdem ist auf Lagerplätzen für eine ausreichende Ladezone zu sorgen.**

Schließlich wollen wir **Durchlässe und Gräben** ansprechen. Gerade nach Starkregenereignissen kann es zu massiven Auswaschungen (Schlaglöcher, Rinnen, Unterspülungen) an Forststraßen kommen und zwar immer dann, wenn Gräben zugewachsen oder Durchlässe verstopft sind.

Deswegen ist es dringend erforderlich, alle paar Jahre zu überprüfen, ob Handlungsbedarf besteht. Es kostet nicht viel Zeit, Durchlässe zu säubern und selbst ein Bagger, der den Graben neben der Straße nachzieht, sollte alle fünf bis zehn Jahre erschwinglich sein. Sind die wichtigsten Instrumente der Wasserableitung intakt, ist das ein Vielfaches der Kosten für diese Maßnahmen wert, denn unkontrolliertes Wasser ist der Hauptgrund für Beschädigungen von Forststraßen.

**Anton Stettmer,**  
Vorsitzender WBV Deggendorf

**Karl Vilsmeier,**  
Vorsitzender WBV Reisbach



## Bauen mit Laubholz

Denkt man heutzutage an Bauen mit Holz, erscheinen sofort die gängigen Nadelhölzer Fichte, Kiefer, Lärche, Douglasie und Tanne vor dem geistigen Auge. Egal ob Dachstuhl, Maschinenhalle oder der Carport, für tragende Holzkonstruktionen kommt überwiegend Nadelholz zum Einsatz. Laubhölzer werden hingegen in erster Linie dem Möbelbau zugeordnet, wofür oftmals eine hervorragende Qualität gefordert ist. Doch ein Rückblick in die frühen Jahrhunderte zeigt, dass schon damals gerade die Eiche für tragende Teile im Hausbau erfolgreich Verwendung fand, was zahlreiche Fachwerkhäuser bis heute bezeugen.

Einige Vorteile von Laubholz gegenüber Nadelholz lässt die Holzforschung im Bauwesen aufhorchen. Schon in den 1960er Jahren begannen intensive Forschungen in der Schweiz bezüglich der Einsatzfähigkeit von Laubholz in tragenden Bauteilen. Bereits um 1980 entstanden erste Bauwerke aus Buchen-Brettschichtholz, wie zum Beispiel der Seeparksaal in Arbon (CH). Ende der 1990er Jahre wurden auch in Deutschland die Forschungen wieder aufgenommen. Das Umdenken in der Waldbewirtschaftung hat zur Folge, dass der Laubholzanteil stetig zunimmt, insbesondere die Buche. Eine Erforschung der holztechnischen Eigenschaften von Laubholz ist somit unumgänglich.

Laubhölzer besitzen gegenüber Nadelhölzern gewisse Vorteile. So ermöglicht die höhere Festigkeitseigenschaft von Laubholz eine wesentlich schlankere Konstruktion im Vergleich zu Nadelholz. Pauschal lässt sich sagen, dass ein Buchenleimbinder bei gleicher Tragfähigkeit nur zwei Drittel der Dimension eines Nadelholzleimbinders einnimmt. Dies spart Raum und Material im Holzbau.

Das ansprechende Erscheinungsbild von Laubholzkonstruktionen lässt sich auch im sichtbaren Innenbereich sehr gut integrieren.



*Innenausbau mit Furnierschichtholz aus Buche  
(Quelle: pollmeier.com)*

Wo noch Optimierungsbedarf besteht, ist in der technologischen Be- und Verarbeitung. Die holzartenspezifischen Eigenschaften wie Krümmfähigkeit, Trocknungsverhalten, Quellung und Schwindung sowie die Dauerhaftigkeit stellen die Holzindustrie vor eine große, doch nicht unüberwindbare Herausforderung. Stammkrümmungen führen zu geringeren Schnittholzausbeuten, die Trocknung ist zeitaufwändiger, folglich oft teurer und mit Neigung zu Verformungen verbunden.

Die höhere Rohdichte zieht stärkere Quellungs- und Schwindungsvorgänge bei einem Feuchtigkeitswechsel mit sich und die Dauerhaftigkeit hängt vom Witterungsverlauf und dem konkreten Einbauort ab, kann durch die gute Imprägnierbarkeit dennoch erhöht werden. Bei Verwendung von Laubholz im Innenausbau spielt die Dauerhaftigkeit allerdings eine untergeordnete Rolle.

Entscheidend für den Einsatz von Laubholz im konstruktiven Bereich ist die Verklebung. Frei nach dem Motto „gut geklebt ist halb gewonnen“ muss diese sehr sorgfältig erfolgen. Das starke Quell- und Schwindverhalten wird dadurch reduziert und es entstehen formstabile, robuste Produkte. Für geklebte Laubholzprodukte ist in Deutschland eine „allgemeine bauaufsichtliche Zulassung“ oder eine „Zustimmung im Einzelfall“ notwendig.

Aktuell sind drei Bauprodukte aus Buche und Eiche in Deutschland zugelassen:

- Brettschichtholz aus Buche seit 2009
- Brettschichtholz aus Eiche seit 2012
- Furnierschichtholz aus Buche der Fa. Pollmeier, 2013



*Furnierschichtholz aus Buche  
(Quelle: pollmeier.com)*

Die Fa. Pollmeier in Kreuzburg gilt als Vorreiter im Bereich der Furnierschichtholzproduktion aus Buche. Mit Hilfe modernster Verfahrenstechnologien wird schwaches Buchenstammholz (Stärkeklasse 1b – 2b) rotierend geschält, so dass ca. 3,7 mm dicke Furnierlagen entstehen. Diese werden anschließend faserparallel zusammengeleimt. Es entstehen neben Platten für flächige Tragwerke auch Träger mit kleinem Querschnitt für hohe Lastfälle und Paneele für Tischplatten, robuste Arbeitsflächen oder als Decken- und Wandverkleidung.

Dass die Holzindustrie bereit ist, sich auf den zwar langsamen aber stetigen Waldumbau einzustellen, zeigt das Beispiel von der Fa. Pollmeier eindrucksvoll.

Die Bedenken, dass man als WaldbesitzerIn von heute womöglich am Markt der Zukunft vorbei produziert, sind unbegründet. Die Holzindustrie wird sich auf das zukünftige Rohholzangebot einstellen, dafür braucht es aber Zeit. Der Wald hat genügend davon...

**Angelika Linhart,**  
Försterin bei der FBG Aitrach-Isar-Vils

# Verkehrssicherungspflicht im Privatwald

„Wer möchte nicht lieber durch Glück dümmer,  
als durch Schaden klug werden?“

Salvador Dalí

Ein Zitat, das im Hinblick auf die Verkehrssicherungspflicht (VSP) zu denken geben sollte. Gerade im Privatwald ist man sich der Pflicht zur Verkehrssicherung nicht unbedingt bewusst. Es ist auch kein einfaches Thema, da eindeutige gesetzliche Regelungen und Definitionen fehlen.

Das die VSP einen nicht zu vernachlässigenden Stellenwert in der Waldbewirtschaftung einnimmt, wird spätestens dann klar, wenn man das Bürgerliche Gesetzbuch aufschlägt.

§ 823 Abs. 1 BGB

„Wer vorsätzlich oder fahrlässig das Leben, den Körper, die Gesundheit [...], das Eigentum [...] eines anderen widerrechtlich verletzt, ist dem anderen zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens verpflichtet.“

Mit anderen Worten, jeder der eine Gefahrenquelle schafft oder für sie verantwortlich ist, hat die notwendigen Vorkehrungen zum Schutz Dritter zu treffen.

Bei einer Gefahrenquelle die im Wald/Forstbetrieb entsteht, wird nach Art und Ort der Gefahr differenziert.

- Art der Gefahr: Haftungspflicht besteht nur für atypische Gefahren und nicht für typische
- Ort der Gefahr: im Waldbestand wird grundsätzlich nicht gehaftet; Ausnahmen bestehen bei besonderer Pflichtenlage (Waldkindergarten, Erholungseinrichtungen) und im Einwirkungsbereich von öffentlichen Wegen

Als **typische Waldgefahren** gelten solche, die sich aus der Natur oder der ordnungsgemäßen Waldbewirtschaftung ergeben. Das sind zum Beispiel umfallende Bäume, abbrechende Äste, Unebenheiten im Gelände und ähnliche Gegebenheiten, die im Waldbestand vorkommen können. Typische Gefahren auf Waldwegen sind abgebrochene Äste, ordnungsgemäß gelagerte Holzpolter, fahrende oder abgestellte Forstfahrzeuge usw.

Unter **atypische Gefahren** im Waldbestand verstehen sich Zustände, die nicht durch die Natur oder die Art der Bewirtschaftung entstanden sind, sondern vom Waldbesitzer geschaffen bzw. geduldet werden. Der Waldbesucher kann die Gefahr also nicht rechtzeitig erkennen und kann sich nicht darauf einstellen, weil er nicht damit rechnet. Charakteristisch hierfür sind nicht abgesperrte Bodenaushubungen, Abbruchkanten oder Gefahren, die sich aus dem Jagdbetrieb ergeben. Unzulässige Sperren auf Waldwegen zählen ebenso zu den atypischen Gefahren.

Die beispielhaften Aufzählungen sind nicht abschließend, es ist sinnvoll mögliche Gefährdungen kritisch zu hinterfragen und bei Zweifeln zu beseitigen.

Grenzt ein Waldbestand an öffentliche Straßen oder handelt es sich um einen gewidmeten Waldweg, haftet der angrenzende Waldeigentümer im Rahmen der allgemeinen Verkehrssicherungspflicht für Gefahren, die von seinem Grundstück ausgehen.

Nun stellt sich für manch einen die Frage, wie die VSP umzusetzen ist, so dass eine Gefährdung bzw. Schädigung von Dritten und daraus resultierende

Haftungsansprüche vermieden werden können. Die Antwort darauf sind regelmäßige Baumkontrollen. Den meisten Rechtsprechungen zu Folge sind zwei Kontrollen im Jahr (einmal in belaubten, einmal in unbelaubten Zustand) ausreichend. Diese Kontrollen müssen dem jeweiligen Stand der Erfahrung und Technik entsprechen, sinnvoll sind daher die Standards der FLL-Baumkontroll-Richtlinien oder die VTA-Methode einzuhalten.

Dem Bundesgerichtshof reicht zunächst eine sorgfältige äußere Sichtkontrolle durch eine besonnene, verständige und gewissenhafte Person vom Boden aus, dafür ist also kein Spezialist notwendig. Die Sichtkontrolle kann also der Waldbesitzer oder eine von ihm beauftragte Person übernehmen.

Beauftragt der Waldbesitzer eine dritte Person mit der Kontrolle, muss er dennoch sicherstellen, dass die Kontrollen auch erfolgen. Stellt die gewissenhafte Person verdächtige Umstände am Baum fest, ist ein Spezialist erforderlich oder der Baum wird vorsorglich entnommen. Die Kontrollen sollten unbedingt beweisfest dokumentiert werden, in bestem Falle mit einer weiteren Person und Protokoll mit Datum und Unterschrift.

Eine weitere Möglichkeit um das Risiko bei der VSP zu verringern, ist der Abschluss einer Haftpflichtversicherung. Problem dabei ist, dass nur das zivilrechtliche Haftungsrisiko (Schadensersatz) versichert werden kann. Die strafrechtliche Verantwortlichkeit (fahrlässige Körperverletzung/fahrlässige Tötung) kann nicht versichert werden.

Abschließend erlaube ich mir zu sagen, dass die VSP neben den rechtlichen Hintergründen auch moralische Verbindlichkeiten mit sich zieht. Es ist niemanden zumutbar, die Schuld an jemandes Leiden zu tragen. Gefahren die vom Wald ausgehen, können oftmals mit geringstem Aufwand unschädlich gemacht werden und sollten es selbstverständlich auch.

**Angelika Linhart,**

Försterin bei der FBG Aitrach-Isar-Vils



Einige Totäste direkt über der Straße bergen ein hohes Risiko  
(Foto: A. Linhart)



**Forstrevier Landau**

Telefon 09951/693420 o. 0170/8465808  
Förster Kyrill Kaiser  
Sprechstunden Dienstag 8.30 – 12 Uhr  
Zuständigkeitsber. Gemeinden Landau, Wallersdorf,  
Eichendorf, Simbach,  
Mamming, Gottfrieding

**Forstrevier Osterhofen**

Büro Stadtwerke Osterhofen,  
Bahnhofstr. 39, 94486 Osterhofen  
Förster Marko Ambros  
Telefon 09932/9549583 o. 0175/9353780  
Sprechstunden Dienstag 9 – 11 Uhr  
Zuständigkeitsber. Gemeinden Moos, Aholming,  
Oberpörling, Otzing, Plattling,  
Stephansposching, Osterhofen,  
Buchhofen, Künzing, Wallerfing

**Forstrevier Mengkofen**

Büro Hauptstr. 38, 84152 Mengkofen  
Telefon 08733/785 o. 0170/6318955  
Förster Martin Dickgießer  
Sprechstunden Dienstag 9 – 12 Uhr  
Zuständigkeitsber. Gemeinde Pilsting, Mengkofen

**Forstrevier Loiching**

Büro Hauptstr. 35, 84180 Loiching  
Telefon 08731/3253424 o. 0173/8637466  
Förster Markus Müller  
Sprechstunden Dienstag 9 – 12 Uhr  
Zuständigkeitsber. Gemeinde Mamming

**Forstrevier Reisbach**

Büro Frontenhausener Str. 4,  
94419 Reisbach  
Telefon 08734/231 o. 0170/6318953  
Förster Christian Kleiner  
Sprechstunden Dienstag 8 – 12 Uhr  
Zuständigkeitsber. Ortsgruppe Haingersdorf

**Forstrevier Aiterhofen**

Telefon 09421/913994 o. 0160/5308665  
Förster Rudi Laschinger  
Sprechstunden Donnerstag 9 – 12 Uhr  
Zuständigkeitsber. Ortsgruppe Großenpinning

**Forstlicher Berater der WBV Landau**

Förster Christian Kleiner  
Telefon 08734/231 o. 0170/6318953

**Geschäftsstelle WBV Landau**

Geschäftsführer Konrad König  
Telefon 09953/9818840 o. 0160/97818606  
Fax 09953/9818842  
Sprechstunden Montag 8 – 12 Uhr und  
Mittwoch 13 – 16.30 Uhr  
E-Mail geschaeftsstelle@wbv-landau.de  
Internet www.wbv-landau.de  
Förster Mathias Ritzer  
Telefon 0171/5515202

**Maschinen und  
Geräte für  
unsere Mitglieder:****Rundstabfräsmaschine:**

Fräsen – Schälens –  
Spalten – Spitzen  
Eduard Eder,  
Ölling bei Eichendorf,  
Telefon 09952/93110

**Zapfwellenbohrgerät:**

Einsatzleiter: Josef Poppenwimmer,  
Berg bei Mamming, Telefon 09955/1209

**Langholzwagen:**

Einsatzleiter: Eduard Eder, Ölling,  
Telefon 09952/93110

**Pflanzfuchs:**

Einsatzleiter: Johann Nep. Bär, Putting bei  
Buchhofen, Telefon 09936/359 o. 0175/2610632

**Holzhackmaschinen:**

**bis 15 cm – Handbeschickung**  
Johann Kirschner, Edengrub bei Eichendorf,  
Telefon 0160/98359414

**bis 55 cm – Kranbeschickung**  
Franz Hörner, Moos, Telefon 0179/2047209

**NEU: bis 60 cm – Kranbeschickung**  
Manuel Reisinger, Telefon 0171/2189733

**bis 70 cm – Kranbeschickung**  
Matthias Stangl, Heimhart-Eichendorf,  
Telefon 09952/302303 o. 0160/3195196

**Holzeinschlag (maschinell/motormanuell)  
und Rückung:**

Für diese Arbeiten vermittelt Ihnen die WBV Landau  
ihre Unternehmer.

**Sägewerk:**

Schmidmühle bei Niederpörling, Telefon 09937/355

**Mobil-Sägewerke:**

Josef Wittmann, Oberengbach, Telefon 09954/7171  
oder 0170/4572945

Fischer, Haidlfing, Telefon 09933/370 oder  
09933/9539769

Plendlhof: Mobilsägewerk – Lohnschnitt am Hof –  
Spaltarbeiten – Holzrückearbeiten,  
Telefon 09426/802004 oder 0172/3986290

**Forstschutzaun:**

**Knotengeflecht 1,60 m und 2,00 m hasensicher oder  
1,50 m, Z-Profile, 50 lfm. je Rolle auf Lager bei:**

**Susanne Fischer**, Landauer Str. 8, 94522 Haidlfing  
Telefon 09933/370 oder 9539769

**Eduard Eder**, Ölling – 94428 Eichendorf,  
Telefon 09952/93110

*Bitte vor Abholung anrufen!*



## *Liebe Waldbesitzer!*



Die Vorstandschaft der Waldbauernvereinigung Landau, ihre Geschäftsführer und all ihre Förster danken Ihnen allen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und wünschen Ihnen für 2015 viel Gesundheit und Erfolg.

Wir hoffen, auch in diesem Jahr das uns entgegengebrachte Vertrauen rechtfertigen zu können.



**Eduard Eder**, 1. Vorsitzender WBV Landau  
**Dr. Joachim Hamberger**, Bereichsleiter Forsten AELF Landau  
**Walter Schubach**, Bereichsleiter Forsten AELF Deggendorf



# Waldbauernvereinigung Landau/Isar w. V.

Einladung zur

## *Jahreshauptversammlung 2015*

**für das Geschäftsjahr 2014**

Zu unserer diesjährigen Jahreshauptversammlung  
**am Freitag, 6. Februar 2015, um 19 Uhr**  
**im Schachtner-Saal in Oberhöcking**

laden wir sehr herzlich ein.

### **\*\*\* TAGESORDNUNG: \*\*\***

1. Eröffnung und Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Herrn Eduard Eder
2. Tätigkeitsbericht des 1. Vorsitzenden
3. Bericht des Geschäftsführers
4. Kassenbericht, Kassenprüfbericht und Entlastung von Vorstand, Ausschuss und Geschäftsführung
5. Grußworte der Ehrengäste
6. Referat von Friedrich Allinger, Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau  
Thema: Mit Sicherheit, Freude und Gewinn  
den eigenen Wald bewirtschaften: Tipps Ihrer Berufsgenossenschaft
7. Wünsche und Anträge

**Die Vorstandschaft der WBV Landau**

Landau/Isar, am 15. Dezember 2014